

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamuesch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

URB D'incuort ha gnü lö a Turich la radunanza annuala da l'Uniun da las rumantschas e dals rumantschs illa Bassa (URB). Ils respunsabels han pudü bivgnantar bleras commembras e commembers. **Pagina 6**

Graubünden Die Bündner Regierung will bis Mitte 2027 einen Zwischenbericht zur Wasserkraftstrategie veröffentlichen. Dem Oberengadiner FDP-Grossrat Markus Berweger dauert dies zu lange. **Seite 9**

Fussball Die AC Bregaglia gewinnt in Ems ein torreiches Spiel mit 3:4, Valposchiavo holt gegen Vaduz II einen Punkt und die Lusitanos de Samedan bleiben im Aufstiegsrennen auf Kurs. **Seite 9**

Tierbetreuung quer durchs Engadin

Wenn Herrchen und Frauchen verreisen, bleiben Haustiere oft in ihrem zu Hause zurück. Genau dort setzt Marina Barandun an: Die Tierbetreuerin aus Sent begleitet die Tiere während der Abwesenheit ihrer Besitzerinnen und Besitzer – mit viel Nähe, Geduld und einem Alltag, der selten planbar ist.

ANNA HARTMANN

Immer wenn die Ferienzeit im Engadin beginnt und viele Menschen verreisen, wird es für Marina Barandun erst richtig hektisch. Die Tierbetreuerin aus Sent ist dann täglich im ganzen Tal unterwegs: Sie versorgt Katzen in Ferienwohnungen, geht mit Hunden spazieren, betreut Kleintiere oder springt kurzfristig ein, wenn Tierhalterinnen und Tierhalter unerwartet Unterstützung brauchen. Dabei setzt sie bewusst nicht auf eine klassische Hundepension, sondern auf mobile Betreuung in der gewohnten Umgebung der Tiere. Im Gespräch erzählt die 36-Jährige, weshalb Vertrauen in ihrem Beruf zentral ist, warum man Hunde «lesen» können muss und weshalb ihre Arbeit oft weit mehr bedeutet als nur Füttern und Spazieren gehen. Zudem spricht sie über Verantwortung in der Tierhaltung, ihre Erfahrungen aus dem Zoofachhandel und darüber, warum sie trotz langer Arbeitstage ihre Tätigkeit heute als Herzensangelegenheit bezeichnet. Zwischen Haustürschlüsseln, Hundeleinen und Fut-



Vereinzelt betreut Marina Barandun auch Hunde bei sich zu Hause in ihrem Haus in Sent.

Foto: Anna Hartmann

ternäpfen entsteht so ein Alltag, der viel Organisation, Flexibilität und Einfühlungsvermögen verlangt. Gleichzeitig

zeigt die Geschichte auch, wie eng die Beziehung zwischen Mensch und Tier geworden ist – und weshalb immer

mehr Tierhalterinnen und Tierhalter auf persönliche Betreuung statt anonymen Pensionen setzen. **Seite 10**

Die Geschichte der Entführung

In einem Film aus der Reihe **Contrasts** spricht der Künstler **Not Vital** erstmals über eine Entführung im Jahre 2012 in Nigeria. RTR deckt auch andere Geschichten auf, die nur teilweise der Realität entsprechen.

BILING 2

Not Vital ist ein nomadischer und kosmopolitischer Künstler. Mit seiner konzeptionellen Kunst und seiner skulpturalen Archi-

tektur weckt er viel Aufmerksamkeit und Bewunderung, besonders, wenn er diese Werke noch mit eigenen Abenteuern und Geschichten kombiniert.

Am Auffahrtstag hat RTR zwei Sendungen veröffentlicht, die eigene Recherchen der letzten Monate im Zusammenhang mit dem Künstler Not Vital zusammenfassen. Es werden gleich mehrere Geschichten behandelt. In einer Geschichte geht es um eine Entführung, die sich 2012 in Nigeria ereignet hat. Ein Verwandter und Praktikant, Nicolò Krättli aus Chur, wird während eines Arbeitsaufenthalts für Not Vital in Agadez entführt. Die Banditen wollen, dass er und eine weitere Geisel für eine Million Euro freigekauft werden. Not Vital hat sofort ein Drittel des Betrags bezahlt, und sein Verwandter wurde freigelassen. Doch die Recherchen von RTR ziehen noch weitere Kreise. (rtr/fmr/dat) **Seite 7**

Wie das Puschlav politisiert

Wahlen Gesundheitsversorgung, Olympia 2038, regionale Entwicklung und die Rolle des Puschlavs im Kanton: Acht Kandidierende aus dem Kreis Poschiavo beantworten vier zentrale Fragen zu den Grossratswahlen vom 14. Juni. Die Antworten zeigen, welche politischen Schwerpunkte die Südbündner Kandidatinnen und Kandidaten setzen, wo sich ihre Positionen unterscheiden – und welche Anliegen sie künftig im Grossen Rat vertreten wollen. (sm) **Seiten 4 und 5**

Warum politische Ämter unattraktiver werden

Wahlen 522 Kandidierende für 120 Sitze: Wenn Graubünden am 14. Juni seinen Grossen Rat neu wählt, scheint das Interesse an der Politik ungebrochen. Doch der Eindruck täuscht teilweise. Denn politische Milizämter geraten zunehmend unter Druck – auch im Kanton Graubünden. Mehrtägige Sessions, Kommissions- und Fraktionssitzungen oder das Aktenstudium machen ein Grossratsmandat zeitlich anspruchsvoll. Viele Kandidierende würden erst im Amt merken, wie gross der tatsächliche Aufwand sei, sagt Dario Wellinger von der Fachhochschule Graubünden im Gespräch mit der EP/PL. Die FHGR hat mit der Studie «Poli-Work» untersucht, wie sich politische Milizämter mit Beruf und Privatleben vereinbaren lassen. Die Erkenntnisse sind ernüchternd: Nicht höhere Ent-

schädigungen, sondern tiefere Arbeitsbelastungen führen zu mehr Kandidaturen. Gleichzeitig verschärfen neue Arbeitsrealitäten, fehlende zeitliche Flexibilität und ein rauher Umgangston in Politik und sozialen Medien die Situation zusätzlich. Besonders schwierig sei die Vereinbarkeit für Menschen mit Vollzeitpensum oder wenig flexiblen Arbeitszeiten. Hinzu kommen spezifische Herausforderungen in Graubünden wie die Abwanderung junger Fachkräfte oder Einschränkungen für kantonale Angestellte. Wellinger sieht deshalb Handlungsbedarf – etwa durch flexiblere Arbeitsmodelle, gezielte Nachwuchsförderung oder effizientere politische Abläufe. Gelingt dies nicht, könnten stärker professionalisierte politische Ämter künftig zum Thema werden. (sm) **Seite 3**

Residenzas dessan cuntinuar

Lavin Lorenz Weber es pianist, cumpo-nist e paster chi viva e lavura insè a Berlin. Las ultimas duos eivnas ha'l però passantà a Lavin i'l rom dal proget «artinresidenza». Dürant seis sogiuorn ha l'artist creà la musica per ün film documentar chi purtatescha ün farrer illa Val Fex. La residenza da Lorenz Weber a Lavin es intant la quarta cha la società «artinresidenza LaVin» ha sport daspò l'utuon 2025. L'idea d'offrir ad artistas ed artists ün dachasa temporal per perseguitar ün'idea o lavur artistica, d'eira oriundamaing intenziunada sco üna sort epilog al lö da cultura La Vouta. Quel vaiva serrà la prümavaira passada davo 28 ons sias portas. Culla decisiun da schogliera la società vaivan las commembras e'ls commembers eir decis d'utilisar il chapital restant da la società per sustegner progets artistics. (fmr/mst) **Pagina 6**

Die Wildbienen summen wieder



Seite 12

Foto: Nicolina Marugg





St. Moritz

Einladung zur 4. Sitzung des Gemeinderates vom 27. Mai 2026

Datum: 27. Mai 2026
Zeit: 20.00 Uhr
Ort: Ratsaal, Schulhaus Dorf

Traktanden

- Begrüssung der Gemeinderatspräsidentin
- Protokoll der 3. Sitzung des Gemeinderates vom 25. März 2026
- Jahresrechnung 2025 der Gemeinde St. Moritz
- Jahresrechnung 2025 der St. Moritz Energie
- Totalrevision Personalrecht - Personalgesetz der Gemeinde (neuer Erlass) - 2. Lesung
- UPTON Swiss AG - Einräumung eines Dienstbarkeitsvertrags
- Tätigkeitsberichte des Gemeindevorstands der Monate Februar bis April 2026
- Diverses

Gemeinde St. Moritz
St. Moritz, 13. Mai 2026

Baugesuch

In Anwendung von Art. 45 Raumplanungsverordnung für den Kanton Graubünden (KRVO) wird folgendes Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Bauherrschaft

Gentiana AG
Rebecca + Martin Kull
Via Arona 14
7500 St. Moritz

Projektverfasser/in

Pablo Horváth
Architekt
Süsswinkelgasse 10
7000 Chur

Bauprojekt

Anbau Vordach Autopavillon

Gesuche für koordinationspflichtige

Zusatzbewilligungen

- H2: Brandschutzbewilligung

Baustandort

Via Arona 14

Parzelle Nr.

232

Nutzungszone

Äussere Dorfzone

Baugespann

Das Baugespann ist gestellt

Auflageort

Abteilung Hochbau

Via Serlas 23e

7500 St. Moritz

Öffnungszeiten Montag – Freitag:

Vormittags: 08.30 Uhr – 11.30 Uhr

Nachmittags: 14.00 Uhr – 16.00 Uhr

Donnerstagnachmittag: 14.00 Uhr – 18.00 Uhr

Auflagezeit / Einsprachefrist

ab 19. Mai 2026 bis und mit 8. Juni 2026 (20 Tage)

Einsprachen sind zu richten an

Gemeindevorstand St. Moritz, Rathaus

Via Maistra 12

7500 St. Moritz

St. Moritz, 18. Mai 2026

Im Auftrag der Baubehörde

Hochbau St. Moritz

Engadiner Post

POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 6883 Ex. (Print/Digital), Grossauflage 18516 Ex. (WEMF 2025)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7500 Scuol

Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service:
Tel. 081 837 90 00, abo@engadinerpost.ch

Verlag:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 00, verlag@gammetermedia.ch

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stifel



Scuol

Revisiun parziala da la planisaziun locala Exposiziun publica

Fracziun da Scuol: Plan da quartier Buorna nouva versiun 2026

tenor l'ordinaziun davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun (OPTGR), art. 18

Actas d'exposiziun

- Prescripciuns dal plan da quartier (QPV) cun agiuntas 1-6
- Plan d'inventari 1:500
- Plan da rectificaziun dals cunfins 1:500
- Plan da fuormaziun 1:500
- Plan da fuormaziun profils 1:500 (situaziun 1:2000)
- Plan d'avertüra trafic 1:500
- Plan d'avertüra provedimaint 1:500

Basa

Rapport explicativ

Temp d'exposiziun

30 dis, dals 19 mai fin als 17 giun 2026

Lö/urari da l'exposiziun

Uffizi da fabrica, Bagnera 171, 7500 Scuol; lündeschdi fin venderdi 09:30 - 12:00 e 14:00 - 16:00 o tenor cunvegna (081 861 27 20)

Recuors

Cunter las actas d'exposiziun as poja recuorer in scrit e cun motivaziun pro la suprastanza cumünala d'ürant il temp d'exposiziun.

Scuol, ils 19 mai 2026

La suprastanza cumünala

Teilrevisiun der Ortsplanung Öffentliche Auflage

Fraktion Scuol: Quartierplan Buorna

Neufassung 2026

gemäss Art. 18 der Raumplanungsverordnung für den Kanton Graubünden (KRVO)

Auflageakten

- Quartierplanvorschriften (QPV) mit Anhängen 1-6
- Bestandesplan 1:500
- Grenzbereinigungsplan 1:500
- Gestaltungsplan 1:500
- Gestaltungsplan Profile 1:500 (Situation 1:2000)
- Erschliessungsplan Verkehr 1:500
- Erschliessungsplan Versorgung 1:500

Grundlage

Erläuterungsbericht

Auflagefrist

30 Tage, vom 19. Mai bis 17. Juni 2026

Auflageort und -zeit

Bauamt, Bagnera 171, 7500 Scuol; Montag bis Freitag 09:30 - 12:00 Uhr und 14:00 - 16:00 Uhr oder nach Vereinbarung (081 861 27 20)

Einsprachen

Gegen die Auflageakten kann innerhalb der Auflagefrist beim Gemeindevorstand schriftlich und begründet Einsprache erhoben werden.

Scuol, 19. Mai 2026

Der Gemeindevorstand

Stabile Saison erwartet

Tourismus Schweiz Tourismus schreibt in einer Medienmitteilung, dass die Hotellogiernächte im März 2026 um 5,2 Prozent zurückgegangen sind. Hauptgrund seien Kalendereffekte wie verschobene Sportferien, teils auch der Iran-Konflikt. Besonders deutlich fiel der Rückgang bei Gästen aus Asien aus. So sanken die Übernachtungen von Gästen aus Indien um 31,5 Prozent. Als Gründe werden eingeschränkte Flugverbindungen über den Mittleren Osten genannt. Für die Sommersaison rechnet Schweiz Tourismus dennoch mit stabiler Nachfrage. Auch Graubünden Ferien erwartet eine Saison auf Vorjahresniveau. Für das Gesamtjahr wird ein Rückgang von maximal drei Prozent erwartet. (st)



Scuol

Publicaziun da fabrica

in basa a l'uorden davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO), artichels 45 e 54:

Fracziun

Sent

Lö

Vidos, parcella 10630

Zona d'utilisaziun

Zona da cumün schlargiada 2. et.

Patruns da fabrica

Jon-Anton e Sarah Schmidt, Sent

v.d. RA Stefan Metzger

Via dal Bagn 3

7500 St. Moritz

Proget 2026-0129

Nouva chasa d'abitat cun plüssas abitaziuns tenor art. 7 cifra 1 alinea a LAS e s-chodamaint cun pompa da chalur d'ajer/aua

Dumondas per permess supplementars cun dovaire da coordinaziun

H2 - Permiss pulizia da fö (GVG)

I1 - Approvaziun dal proget pel local da refügi obain dumonda davart la contribuiziun compensatorica

Temp da publicaziun

19 mai 2026 fin 7 giun 2026

Exposiziun

Uffizi da fabrica (Bagnera 171, Scuol), d'ürant las solitas uras da fanestrigl

Mezs legals

Protestas cunter il proget da fabrica obain cunter las dumondas per permess supplementars cun dovaire da coordinaziun sun d'inoltrar in scrit e cun motivaziun d'ürant il temp da publicaziun a la suprastanza cumünala.

Scuol, ils 19 mai 2026

Uffizi da fabrica

Publicaziun da fabrica

in basa a l'uorden davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO), artichels 45 e 54:

Fracziun

Sent

Lö

La Motta, parcella 10201

Zona d'utilisaziun

Zona da cumün

Patruna da fabrica

Andrietta Palmer

Strittmatt 65

D - 79733 Görwihl

Proget 2026-0118

Nouv stabilimaint per velos

Dumondas per permess supplementars cun dovaire da coordinaziun

H2 - Permiss pulizia da fö (GVG)

Temp da publicaziun

19 mai 2026 fin 7 giun 2026

Exposiziun

Uffizi da fabrica (Bagnera 171, Scuol), d'ürant las solitas uras da fanestrigl

Mezs legals

Protestas cunter il proget da fabrica obain cunter la dumonda per permess supplementar cun dovaire da coordinaziun sun d'inoltrar in scrit e cun motivaziun d'ürant il temp da publicaziun a la suprastanza cumünala.

Scuol, ils 19 mai 2026

Uffizi da fabrica

Für Adressänderungen und Umleitungen

Für Abonnemente:
Tel. 081 837 90 00 oder
Tel. 081 861 60 60
www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Veranstaltung

Tag der offenen Tür von FRONDIS

Celerina Im Januar 2023 eröffnete der Verein FRONDIS im roten Pfarrhaus in Silvaplana eine Tagesstätte für demenzerkrankte Menschen. Seit Februar 2026 befindet sich die Tagesstätte neu im Pfarrhaus von reformo in der Peidra Viva in Celerina. Die neuen Räumlichkeiten sind hell, einladend und bieten den Gästen einen wunderbaren Ort der Begegnung und Betreuung. Der Verein FRONDIS freut sich sehr, dieses mittlerweile etablierte Angebot weiterhin zentral im Oberengadin und ohne Unterbruch anbieten zu können. Die Tagesstätte ist an vier Tagen pro Woche

geöffnet. Am Samstag, 30. Mai 2026, öffnet die Tagesstätte von 13 bis 17 Uhr ihre Türen für alle Interessierten. Um 14 Uhr begrüssen die Präsidentin Claudia Visinoni sowie die Leiterin Stephanie Thür die interessierten Gäste. Anschliessend sorgt der Cäcilienchor St. Moritz mit einem musikalischen Beitrag für einen stimmungsvollen Nachmittag – herzliches Mitsingen ist willkommen. (Einges.)

Weitere Informationen zum Verein FRONDIS finden Sie unter frondis.ch oder info@frondis.ch sowie telefonisch unter 079 602 25 20

Leserforum

«Riva Viva» ist ein Ja zum Tourismus

Am 14. Juni stimmt St. Moritz über «Riva Viva» ab. Dieses Projekt verdient ein deutliches Ja – nicht nur aus Sicht der Lebensqualität und Nachhaltigkeit, sondern auch aus Sicht unseres Tourismusstandorts. Der internationale Wettbewerb unter Destinationen wird immer stärker. Gäste suchen heute nicht mehr nur schöne Hotels oder gute Events. Sie suchen authentische Naturerlebnisse, hochwertige öffentliche Räume und Orte mit Charakter und Qualität.

Das Seeufer gehört zu den grössten natürlichen Schätzen von St. Moritz. Mit diesem Projekt investieren wir langfristig in die Attraktivität unseres Dorfes – für Einheimische, Gäste und kommende Generationen. Eine aufgewertete, naturnahe und zugängliche Seepromenade stärkt den Ganzjahrestourismus, erhöht die Lebens- und Aufenthaltsqualität und

macht St. Moritz als Lebens- und Ferienort noch attraktiver. Dabei sprechen wir nicht von einem kurzfristigen Prestigeobjekt, sondern von einer Investition für die nächsten Jahrzehnte. Abgesehen von der üblichen Strassen- und Infrastrukturinstandhaltung entstehen keine dauerhaft hohen Folgekosten. Der Nutzen hingegen bleibt langfristig bestehen.

Die erfolgreichsten Tourismusdestinationen der Zukunft werden jene sein, die konsequent in Qualität, Nachhaltigkeit und öffentliche Räume investieren. St. Moritz hat immer bewiesen, dass es bereit ist, visionär zu denken und mutige Entscheidungen zu treffen.

Darum braucht es am 14. Juni ein klares Ja – für unser Seeufer, für unsere Lebensqualität und für die Zukunft des Tourismusstandorts St. Moritz.

Marijana Jakic, CEO
St. Moritz, Tourismus AG

Forum Wahlen Regierung

Politische Haltung der Kandidaten ist wichtig

Im Grossen Rat entscheidet die politische Haltung und die Einigkeit in den Parteien das Abstimmungsverhalten. So kommen Gesetze zustande. So wird die Regierung in Schranken gesetzt und wird sie geführt. So werden Ausgaben gebremst oder nicht.

Es lohnt sich, bei den Wahlen auf die politischen Inhalte und Parteiprogramme der Parteien und Kandidatinnen und Kandidaten zu schauen. Wer wissen möchte, wie diese zu Themen wie Gesundheitsversorgung, Verkehr, Energie, Bildung oder Finanzen stehen, kann das heute einfach vergleichen. Auf smartvote.ch und dem smartspider sind die politischen Profile der Kandidierenden für den Grossen Rat und den Regierungsrat öffentlich einsehbar

und vergleichbar. Dort zeigt sich, welche politischen Positionen vertreten werden.

Eine lebendige Demokratie lebt von informierten Entscheidungen der jeweiligen Mehrheit in den Abstimmungen. Starke klar positionierte in sich gefestigte, geführte Parteifaktionen und Persönlichkeiten im Parlament sind wichtig.

Und wer einen bedeutenden Teil der politischen Haltung und Meinung in Graubünden in der Regierung vertreten haben will, wählt Valérie Favre Accola in den Regierungsrat. Sie wird dafür auf eine starke SVP-Fraktion im Parlament zählen dürfen.

Jachen Andri Cajos,
Grossratskandidat SVP, Samedan

Forum Wahlen Grossrat

Stefan Metzger verdient Wiederwahl

Stefan Metzger gehört zu den aktivsten und wirksamsten Mitgliedern des Grossen Rates – und zu jenen, die Resultate liefern. Mit zahlreichen wirksamen Vorstössen, erfolgreichen Aufträgen und einer bereits umgesetzten parlamentarischen Initiative zeigt er, dass er nicht nur politisiert, sondern konkrete Verbesserungen erreicht. Besonders bei der sicheren Strassenverbindung zwischen Sils und Maloja sowie beim Moratorium für Tempo 30 auf Kantonsstrassen setzte er klare Akzente. An der Redaktion der vom Bündner Stimmvolk angenommenen Fallschirminitiative wirkte er massgeblich mit. Stefan Metzger steht für verlässliche und sachorientierte Politik. Ich habe ihn persönlich als direkt,

manchmal unbequem, aber genau deshalb als wirkungsvoll erlebt. Er hört zu, nimmt Argumente ernst und bleibt auch dann dran, wenn es schwierig wird. Stefan Metzger überzeugt in der Debatte, argumentiert klar und mit einer guten Portion Humor.

Gerade über Parteigrenzen hinweg gelingt es ihm immer wieder, Mehrheiten zu finden und Lösungen durchzubringen. Das macht ihn zu einer wichtigen Stimme im Grossen Rat – und bringt unseren Kanton voran.

Das Oberengadin ist mit Stefan Metzger stark vertreten. Es lohnt sich, diese Stimme zu behalten, genau deshalb verdient er die Wiederwahl.

Gian Marco Tomaschett, St. Moritz

«Viele merken erst im Amt, wie gross der Aufwand ist»

Die FH Graubünden hat mit der Studie «PoliWork» untersucht, wie sich ein politisches Milizamt und der Beruf vereinbaren lassen. Studienverfasser Dario Wellinger erklärt im Interview, weshalb das Milizsystem zunehmend unter Druck gerät – und wie man die politischen Ämter attraktiver gestalten könnte.

RETO STIFEL

Engadiner Post: Das Forschungsprojekt «PoliWork» liegt inzwischen fünf Jahre zurück. Hat sich seither Wesentliches verändert?

Dario Wellinger: Die strukturellen Probleme bestehen weiterhin oder haben sich sogar verschärft. Noch immer haben viele Gemeinden Mühe, ihre Exekutiven oder Parlamente zu besetzen. Unsere Studie ist allerdings eine Momentaufnahme aus den Jahren 2020/21 und keine Langzeitstudie. Direkte Vorher-Nachher-Vergleiche können wir deshalb nicht machen.

Trotzdem: Was für Veränderungen haben Sie konkret festgestellt?

Verändert haben sich weniger die Strukturen als die Rahmenbedingungen drumherum, Stichwort Work-Life-Balance. Der Anspruch jüngerer Generationen an Sinnstiftung bei der Arbeit schafft zwar Chancen für das Milizsystem. Gleichzeitig wird aber sowohl die politische Arbeit als auch die Berufswelt komplexer. Wer heute ein anspruchsvolles politisches Mandat ausübt, kann dies immer weniger neben einem Vollzeitpensum leisten. Dazu kommen Familie, Freizeit oder Betreuungsaufgaben.

Ist der zeitliche Aufwand, ein politisches Amt auszuüben, also der entscheidende Faktor?

Ja. Eine aktuelle Basler Studie mit Langzeitdaten aus über 500 Schweizer Gemeinden zeigt, dass nicht höhere Entschädigungen mehr Kandidierende bringen, sondern tiefere Arbeitsbelastungen. Dort, wo Gemeinden den Aufwand organisatorisch senken konnten, stieg die Zahl der Kandidierenden deutlich – insbesondere bei Frauen.

Unsere Studie zeigt Ähnliches. Gemeindeexekutivmitglieder investieren im Schnitt rund 40 Stunden pro Monat in ihr Amt, Mitglieder von Gemeindeparlamenten etwa 16 Stunden. Gerade auf kantonaler Ebene kommen mehrtägige Sessions, Kommissions- und Fraktionssitzungen hinzu. Ein Grossratsmandat zum Beispiel ist ohne Entgegenkommen des Arbeitgebers mit einem Vollzeitpensum oft kaum vereinbar.

Die FHGR hat damals auch das Online-Tool «PoliWork» lanciert. Wird es genutzt?

Die Plattform wird regelmässig besucht. Das zeigt uns, dass das Angebot wahrgenommen wird und auf Interesse stösst. Das Tool richtet sich an Unternehmen und ihre Mitarbeitenden. Firmen können damit überprüfen, wie stark sie politisches Engagement fördern und finden konkrete Praxisbeispiele. Eine eigentliche Wirkungsmessung haben wir bisher aber nicht durchgeführt.

Mit der Studie wurde auch die Idee einer Finanzierung von politischen Milizämtern analog zur Erwerbsersatzordnung beim Militärdienst angestossen. Ist daraus etwas entstanden?

Die Idee fand in der Studie überraschend viel Zustimmung. 58 Prozent



Wie kann das freiwillige politische Engagement, hier ein Bild aus dem Bündner Grossen Rat, stärker gefördert werden? Mit dieser Frage hat sich die Fachhochschule Graubünden in einem Forschungsprojekt auseinandergesetzt.

Archivfoto: Reto Stifel

der befragten Unternehmen, aber auch viele Milizpolitikerinnen und -politiker konnten sich eine solche Lösung vorstellen. Das ist bemerkenswert, weil die Wirtschaft staatlichen Vorgaben sonst eher skeptisch gegenübersteht. Politisch konkret passiert ist allerdings wenig. Stattdessen wird weiterhin vor allem auf freiwillige Massnahmen gesetzt – etwa flexible Arbeitszeiten oder mehr Anerkennung durch Arbeitgeber. Interessant ist auch: Die Anerkennung einer Miliztätigkeit als berufliche Weiterbildung wurde politisch diskutiert, im Nationalrat aber abgelehnt.

Besteht die Gefahr, dass politische Ämter zunehmend nur noch für bestimmte Berufsgruppen machbar sind?

Ja, diese Gefahr sehen wir klar. Nur rund ein Drittel der Erwerbstätigen verfügt gemäss unseren Berechnungen überhaupt über genügend Arbeitszeitflexibilität für ein zeitintensives politisches Amt. Wer etwa im Gastgewerbe, im Verkauf oder in der Produktion arbeitet, hat deutlich schlechtere Voraussetzungen als Personen in akademischen oder freiberuflichen Tätigkeiten. Selbstständigerwerbende sind deshalb traditionell übervertreten, vor allem in kleineren Gemeinden.

Das Engagement der Firmen ist unterschiedlich stark ausgeprägt ...

... richtig. Politisch aktive Mitarbeitende konzentrieren sich stark auf wenige Unternehmen – oft grössere Firmen. Fast die Hälfte der befragten Unternehmen beschäftigt gar keine Personen mit politischem Amt. Das widerspricht dem Bild eines breit abgestützten Milizsystems. Wir sprechen in

der Studie teilweise auch von einem «Trittbrettfahrerproblem»: Viele Unternehmen profitieren von einem funktionierenden Staat, ohne selbst aktiv zur Milizpolitik beizutragen.

Was bedeutet das für die politische Vertretung der Bevölkerung?

Das Milizsystem gerät dadurch zunehmend unter Druck. Junge Erwachsene und Frauen sind weiterhin untervertreten. Gleichzeitig sind auch Personen über 65 politisch weniger aktiv, obwohl sie oft mehr zeitliche Ressourcen hätten. Kaum thematisiert wird zudem, dass ausländische Einwohnerinnen und Einwohner in vielen Gemeinden gar nicht politisch teilnehmen können, obwohl sie einen bedeutenden Teil der Bevölkerung ausmachen.

Stellen sich in Graubünden zusätzliche Herausforderungen?

Ja, gleich mehrere. Personen mit höheren Pensen beim Kan-

ton oder bei kantonsnahen Institutionen können beispielsweise kein Grossratsmandat übernehmen. Das ist aus Sicht der Gewaltenteilung nachvollziehbar, schränkt den Kreis möglicher Kandidierender aber zusätzlich ein. Dazu kommt ein strukturelles Bündner Problem: die Wanderverluste. Viele gut ausgebildete junge Bündnerinnen und Bündner verlassen den Kanton für Ausbildung und Beruf und kommen oft nicht mehr zurück. Damit fehlt genau jene Gruppe junger Erwachsener, aus der sich politische Talente üblicherweise rekrutieren würden – und dies in einem Kanton, dessen Bevölkerungsbasis ohnehin kleiner ist als anderswo. Die Demografie verschärft das Vereinbarkeitsproblem also zusätzlich.

Für die kommenden Grossratswahlen kandidieren über 500 Personen für 120 Sitze. Wissen alle, worauf sie sich einlassen?

Eine hohe Zahl an Kandidierenden ist demokratiepolitisch erfreulich. Sie bedeutet aber nicht automatisch, dass alle den tatsächlichen Aufwand kennen. Viele kandidieren aus persönlicher Überzeugung und merken erst später, wie anspruchsvoll das Amt ist. Wertschätzung oder Entschädigung werden oft erst dann wichtig, wenn man die reale Belastung erlebt. Das ist auch ein Grund für vorzeitige Rücktritte.

Was müsste konkret geschehen, damit das Milizsystem langfristig funktioniert?

Der wichtigste Punkt ist: Aufwand reduzieren statt einfach die Entschädigungen erhöhen. Effizientere Sitzungen, klarere Pensumsregelungen oder digitale Arbeitsinstrumente bringen oft mehr als höhere Löhne. Gleichzeitig müssten Unternehmen das politische Engagement stärker unterstützen – etwa mit flexiblen Arbeitszeiten, Zugang zur Infrastruktur oder sichtbarer Wertschätzung durch die Führungsebene. Massnahmen, die oft wenig kosten und viel bewirken.

Zudem müsste man gezielter neue Kandidierende ansprechen. Mentoring- oder Götti-Modelle können helfen, gerade bei jungen Erwachsenen oder Frauen. Wichtig wäre auch, Interessierte nicht erst kurz vor Wahlen zu suchen, sondern langfristig Pools aufzubauen.

Ein weiterer Punkt ist die Finanzierung. Solange die zeitlichen Kosten fast ausschliesslich von den Mandatsträgern und ihren Arbeitgebern getragen werden, profitieren vor allem jene, die sich ein solches Engagement leisten können.

Und gesellschaftlich?

Auch der Umgangston spielt eine Rolle. Politische Amtsträgerinnen und Amtsträger erleben heute in sozialen Medien oder teilweise auch in Leserbriefen deutlich mehr Härte als früher. Wenn politisches Engagement zunehmend mit persönlichen Angriffen verbunden ist, sinkt die Bereitschaft vieler Menschen, überhaupt Verantwortung zu übernehmen.

Langfristig stellt sich deshalb die Frage, wie sich das Schweizer Milizsystem an neue Arbeits- und Lebensrealitäten anpassen kann. Gelingt dies nicht, könnten künftig auch stärker professionalisierte politische Ämter zum Thema werden.

Dario Wellinger arbeitet als Dozent und Projektleiter am Zentrum für Verwaltungsmanagement der Fachhochschule Graubünden (FHGR). Er ist Mitverfasser der Studie «PoliWork – Ansätze zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und politischen Milizämtern».

Die wichtigsten Resultate aus der Studie

Im Rahmen des Forschungsprojekts «PoliWork» untersuchten die Autoren Curdin Derungs, Andreas Müller und Dario Wellinger erstmals schweizweit das Zusammenspiel zwischen Unternehmen und politischem Milizsystem. Grundlage der Studie der Fachhochschule Graubünden waren statistische Analysen eine Befragung von rund 1900 politischen Mandatsträgerinnen und -trägern sowie eine repräsentative Umfrage bei über 500 Unternehmen.

Die Untersuchung zeigt ein zwiespältiges Bild: Zwar bekennt sich die Schweizer Wirtschaft grundsätzlich zum heutigen Milizsystem, gleichzeitig sehen rund 70 Prozent der befrag-

ten Unternehmen keinen spezifischen Förderbedarf. Fast die Hälfte beschäftigt gar keine politisch aktiven Mitarbeitenden. Nur knapp neun Prozent verstehen sich selbst als aktiv fördernde Unternehmen.

Lediglich gut 20 Prozent der Unternehmen ermuntern ihre Mitarbeitenden aktiv, für ein politisches Amt zu kandidieren. Politisch aktive Mitarbeitende konzentrieren sich zudem auf vergleichsweise wenige Unternehmen.

Laut Studie beurteilen viele Milizpolitikerinnen und -politiker die Unterstützung ihrer Arbeitgeber zwar positiv. Sie sehen in ihrem politischen Engagement auch Vorteile für die Unternehmen – etwa durch zusätzliche

Erfahrung, Fachwissen und Netzwerke. Gleichzeitig wünschen sich viele Befragte mehr Anerkennung und Unterstützung.

Als besonders wirksam gelten flexible Arbeitszeiten, die Nutzung der betrieblichen Infrastruktur für politische Tätigkeiten sowie mehr Wertschätzung durch die Unternehmensleitung.

Aus der Studie entstand zudem die Online-Plattform poliwork.fhgr.ch. Dort können Unternehmen mit einem «PoliWork-Check» anhand von 24 Fragen prüfen, wie stark sie politisches Engagement fördern. Eine Toolbox mit über 50 Praxisbeispielen zeigt mögliche Massnahmen auf. (rs)



Ein Grossratsmandat ist gemäss Dario Wellinger ohne Entgegenkommen des Arbeitgebers kaum mit einem Vollzeitjob vereinbar. Foto: z. VfG/FHGR

Vier Fragen an vier Kandidaten des Kreises Poschiavo

Wahlen in den Bündner Grossen Rat vom 14. Juni 2026 (Teil 12)

Das Gesundheitswesen steht vor grossen Herausforderungen: steigende Kosten bei stagnierenden Erträgen und Fachkräftemangel. Wie soll dieses Problem angegangen werden?

Soll sich die Schweiz für die Olympischen Winterspiele 2038 bewerben?

Wo sehen Sie die grössten Potenziale des Puschlavs, und wie sollten diese künftig genutzt werden?

Für welches konkrete Anliegen wollen Sie sich im Grossen Rat besonders einsetzen?



Castelli Michel
Mitte, Liste 03
Li Curt

Le discussioni sul futuro dell'Ospedale di Samedan mostrano il problema di fondo: risorse finanziarie e umane limitate. Senza il supporto dell'Ospedale Cantonale, strutture con chirurgia e maternità non sono sostenibili. Oltre a migliorare salari e condizioni di lavoro, serve una scelta strategica: una gestione sanitaria pensata, organizzata e finanziata a livello cantonale, soprattutto per le regioni periferiche.

I Giochi invernali sono ormai soprattutto un evento mediatico. Un'Olimpiade diffusa riduce gli investimenti infrastrutturali, ma comporta anche rischi economici per i territori coinvolti. La Svizzera, grazie alle infrastrutture esistenti e alle sue dimensioni, si presta a questo modello. Il sostegno a una candidatura 2038 dipende però dal dossier concreto e dal suo impatto sociale, ambientale e finanziario.

Il maggiore potenziale della Valposchiavo è il suo tessuto socioeconomico. Grandi datori di lavoro nei settori energia e ferrovia garantiscono stabilità e permettono alle PMI di crescere. La valle è ponte naturale tra nord e sud. Servono investimenti continui nella qualità della scuola e nelle infrastrutture, in particolare nella sicurezza della strada del Bernina, asse vitale per l'economia locale.

Grazie all'esperienza comunale, conosco l'impatto delle decisioni cantonali sui Comuni. Negli anni molte competenze sono passate al Cantone, mentre la responsabilità finanziaria resta ai Comuni, riducendone l'autonomia. Il principio guida deve essere la sussidiarietà: pari trattamento dei cittadini, ma più libertà decisionale e gestionale ai Comuni per rispondere ai bisogni locali.



Crameri Graziano
Mitte, Liste 03
San Carlo

Il sistema sanitario va affrontato con realismo e coordinamento. Costi, ricavi e carenza di personale sono problemi collegati. Servono pianificazione cantonale, cooperazione tra strutture, specializzazione intelligente e rafforzamento delle cure ambulatoriali, garantendo però un'offerta di base di qualità anche nelle regioni periferiche. Fondamentali investimenti nella formazione locale e nella valorizzazione delle professioni sanitarie.

Una candidatura svizzera avrebbe senso solo a condizioni chiare. La Svizzera ha infrastrutture ed esperienza, soprattutto con un modello diffuso e sobrio. Tuttavia, i rischi finanziari sono elevati. I Giochi sono accettabili solo se sostenibili, con costi controllati, benefici duraturi e reale consenso della popolazione. Nessuna candidatura per prestigio: solo se utile al Paese nel lungo periodo.

La Valposchiavo ha forti potenziali: territorio e qualità di vita, economia locale sostenibile ed energie rinnovabili, persone e giovani. Servono più coordinamento e visione a lungo termine: formazione, digitalizzazione, filiere locali e nuove opportunità di lavoro. La sfida non è inventare idee, ma unire le forze e sostenere politicamente lo sviluppo della valle.

Il mio impegno principale è il rafforzamento dell'accessibilità e della mobilità della Valposchiavo. Servono trasporti pubblici affidabili, collegamenti ferroviari e stradali funzionali e una considerazione reale delle regioni periferiche nella pianificazione cantonale. La mobilità è alla base di sviluppo economico, servizi, attrattività per i giovani e qualità della vita.



Crameri Orlando
SVP, Liste 04
Li Curt

Da anni il sistema sanitario in generale, soffre nell'affrontare le molteplici sfide. Nella nostra valle abbiamo unito i tre enti, Centro Sanitario Valposchiavo, Casa Anziani e Spitex, «sotto un unico tetto», migliorando vari aspetti. A dipendenza delle priorità della popolazione e delle risorse si adegua anche l'offerta, nel limite delle capacità sia finanziarie che lavorative.

Sì, senza dubbio, sfruttando e implementando gli attuali impianti e infrastrutture già esistenti.

La Valposchiavo si difende bene, serve però una buona e vantaggiosa pianificazione locale, un miglioramento sostanziale delle infrastrutture viarie, sia stradali che ferroviarie e un occhio di riguardo per il turismo.

In Gran Consiglio vogliamo portare e risolvere i problemi regionali, dando più voce e competenze ai comuni. Se possibile fare meno decentralizzazioni a discapito di posti di lavoro



Jochum Giovanni
FDP, Liste 01
Poschiavo

La sanità ricopre un ruolo importantissimo per le nostre regioni periferiche. La Valposchiavo con il proprio centro sanitario che comprende ospedale, casa anziani e spitex offre un servizio medico di base e di assistenza di qualità. Per le altre prestazioni e servizi il CSVP si appoggia a specialisti esterni e agli ospedali di Samedan e Coira, la Clinica Gut e a ospedali specializzati svizzeri. La collaborazione è essenziale, porta a maggiore efficienza e a minori costi.

Uno dei pilastri portanti dell'economia grigionese è il turismo. Le nostre regioni di montagna puntano al turismo invernale e sempre più anche al turismo estivo in modo da poter sfruttare al meglio l'infrastruttura esistente. In quest'ottica e considerando l'approccio conservativo di Giochi olimpici decentralizzati, una candidatura ai giochi olimpici invernali 2038 è da valutare in modo favorevole. Essa darebbe sicuramente un impulso positivo anche al turismo del nostro cantone.

La Valposchiavo ha una posizione strategica tra l'Engadina e la Valtellina, la sua popolazione di lingua italiana comprende bene anche il tedesco. Questo rende le nostre aziende artigianali e commerciali interessanti anche per l'Engadina alta dove non si trovano più abitazioni a costi contenuti.

I nostri prodotti agricoli di pregio e i prodotti 100% Valposchiavo andrebbero ulteriormente valorizzati. Il nostro territorio naturale si presta benissimo per un turismo di qualità amante della natura.

Quale granconsigliere uscente, mi piacerebbe poter continuare a dare il mio contributo sia in parlamento che nella commissione ambiente, energia e trasporti. L'esperienza acquisita quale Podestà di Poschiavo mi permette di portare in parlamento anche la voce di un comune italofono distante da Coira. Mi impegno per comuni forti e indipendenti. Questo significa avere più libertà, ma anche assumersi più responsabilità. Coesione, collaborazione e innovazione sono la base su cui costruire.

Vier Fragen an vier Kandidaten des Kreises Poschiavo

Wahlen in den Bündner Grossen Rat vom 14. Juni 2026 (Teil 13)

Das Gesundheitswesen steht vor grossen Herausforderungen: steigende Kosten bei stagnierenden Erträgen und Fachkräftemangel. Wie soll dieses Problem angegangen werden?

Soll sich die Schweiz für die Olympischen Winterspiele 2038 bewerben?

Wo sehen Sie die grössten Potenziale des Puschlavs, und wie sollten diese künftig genutzt werden?

Für welches konkrete Anliegen wollen Sie sich im Grossen Rat besonders einsetzen?



Liver Selina
SP, Liste 06
Poschiavo

È un problema complesso: il sistema sanitario deve migliorare il coordinamento cantonale e ridurre la privatizzazione per evitare duplicazioni, centralizzando le cure specialistiche e mantenendo servizi di base ben distribuiti. Servono salari più equi e migliori condizioni per il personale. Inoltre, puntare su prevenzione, digitalizzazione e cure ambulatoriali, con maggiore trasparenza delle casse malati per contenere costi e premi.

Da un lato può offrire visibilità internazionale e alcuni ritorni economici. Dall'altro implica costi elevati e un impatto ambientale rilevante. Eventi di questo tipo tendono a gravare sulle finanze pubbliche, spesso a vantaggio di pochi. Per questo le risorse pubbliche dovrebbero essere destinate prima di tutto ai servizi essenziali, come sanità, istruzione e infrastrutture sociali.

La Valposchiavo ha un forte potenziale nello sviluppo di un'economia locale e sostenibile, in particolare nell'agricoltura biologica, nelle filiere corte, nel turismo a basso impatto e nelle energie rinnovabili. Questi settori vanno rafforzati con politiche mirate, per contrastare lo spopolamento, rendendo la regione più attrattiva e garantendo lavoro, servizi di qualità e una valorizzazione continua del territorio e della cultura.

In Gran Consiglio mi impegnerei in particolare per il rafforzamento delle regioni periferiche, sostenendo misure concrete per mantenere i servizi pubblici, le opportunità di lavoro e la qualità della vita, la promozione della cultura e della italianità, affinché queste zone restino attrattive e vivibili anche per le nuove generazioni.



Menghini-Inauen Gabriela
SVP, Liste 04
Li Curt

Nelle regioni periferiche come la Valposchiavo va rafforzata la medicina di base e vanno create le condizioni quadro per ridurre la burocrazia e usare meglio le risorse disponibili. Va inoltre sostenuta la responsabilità individuale e vanno contenuti i costi. Più collaborazione tra strutture e una digitalizzazione mirata possono aumentare l'efficienza, ma senza centralizzare: cure di qualità devono restare vicine alla popolazione.

Le Olimpiadi possono essere un'opportunità, se pianificate con responsabilità. Hanno senso soprattutto quando si utilizzano infrastrutture esistenti, contenendo i costi e rafforzando l'accettazione. Sono inoltre una vetrina importante per una regione e per la Svizzera. Nei Grigioni abbiamo competenza ed esperienza per grandi eventi. Dopo il no del 2022, serve un approccio realistico, sostenibile e vicino alla popolazione.

La Valposchiavo si distingue per un tessuto economico diversificato e la presenza di aziende medio-grandi, fondamentali per l'occupazione in una regione periferica. Le attività produttive e commerciali costituiscono la spina dorsale dell'economia, competitiva anche oltre valle. Il turismo, in crescita, punta sulla qualità. Numerose associazioni offrono attività sportive e culturali. La valle garantisce un'elevata qualità di vita, da rafforzare anche in futuro.

Le mie priorità sono di garantire i servizi di base vicini ai cittadini, p.e. evitando la soppressione di prestazioni nella sanità o favorendo la decentralizzazione di posti di lavoro pubblici cantonali, garantire buoni collegamenti stradali verso i centri del Cantone e rafforzare la formazione professionale per dare ai giovani della valle una prospettiva lavorativa. Quale rappresentante di un circolo piccolo sarà essenziale sensibilizzare il Gran Consiglio in merito alle sfide della periferia.



Micheli Michele
FDP, Liste 01
St. Moritz

La sanità ricopre un ruolo importantissimo per le nostre regioni periferiche. La Valposchiavo con il proprio centro sanitario che comprende ospedale, casa anziani e spitex offre un servizio medico di base e di assistenza di qualità. Per le altre prestazioni e servizi il CSVP si appoggia a specialisti esterni e agli ospedali di Samedan e Coira, la Clinica Gut e a ospedali specializzati svizzeri. La collaborazione è essenziale, porta a maggiore efficienza e a minori costi.

Uno dei pilastri portanti dell'economia grigionese è il turismo. Le nostre regioni di montagna puntano al turismo invernale e sempre più anche al turismo estivo in modo da poter sfruttare al meglio l'infrastruttura esistente. In quest'ottica e considerando l'approccio conservativo di Giochi olimpici decentralizzati, una candidatura ai giochi olimpici invernali 2038 è da valutare in modo favorevole. Essa darebbe sicuramente un impulso positivo anche al turismo del nostro cantone.

La Valposchiavo ha una posizione strategica tra l'Engadina e la Valtellina, la sua popolazione di lingua italiana comprende bene anche il tedesco. Questo rende le nostre aziende artigianali e commerciali interessanti anche per l'Engadina alta dove non si trovano più abitazioni a costi contenuti. I nostri prodotti agricoli di pregio e i prodotti 100% Valposchiavo andrebbero ulteriormente valorizzati. Il nostro territorio naturale si presta benissimo per un turismo di qualità amante della natura.

Ho deciso di candidarmi come secondo in lista del PLR al Gran Consiglio perché, nella mia professione di avvocato presso Nievergelt & Stoehr SA, Samedan, mi confronto ogni giorno con le norme e con il loro impatto concreto sulla vita dei cittadini. Questa esperienza mi mostra ciò che funziona e ciò che va migliorato. Voglio contribuire a regole più semplici, chiare ed efficienti, riducendo gli ostacoli burocratici inutili e difendendo libertà personale e il pragmatismo.



Vassella Davide
SP, Liste 06
Poschiavo

Costi in aumento e carenza di personale richiedono scelte coraggiose: più investimenti pubblici nella sanità, salari equi e migliori condizioni di lavoro. Va rafforzata la formazione locale per ridurre la dipendenza dall'estero. Bisogna puntare su una medicina di base e sulla prevenzione per abbassare i costi nel lungo periodo. Nei Grigioni serve più coordinazione tra ospedali e servizi per garantire cure di qualità anche nelle valli periferiche come la Valposchiavo.

Le Olimpiadi hanno spesso inciso negativamente sulle finanze pubbliche e sull'ambiente, con investimenti in impianti poi dismessi o sottoutilizzati. Ciò va assolutamente evitato. Tuttavia, un progetto fondato sulla valorizzazione delle strutture esistenti e sulla distribuzione delle discipline tra più regioni può risultare sostenibile, riducendo i costi e l'impatto ambientale e generando ricadute economiche positive.

La Valposchiavo ha grandi potenzialità nel turismo sostenibile, nell'agricoltura di qualità e nelle energie rinnovabili. Questi settori vanno sviluppati in modo equilibrato, creando valore aggiunto locale e posti di lavoro. È fondamentale sostenere le piccole imprese, migliorare i collegamenti e garantire servizi pubblici forti, per mantenere viva e attrattiva la valle anche per le future generazioni.

Credo in un Grigioni che offra pari opportunità a tutte le sue regioni. Questo significa investire nei servizi, nelle infrastrutture e promuovere le lingue minoritarie, parte fondamentali della nostra identità. Dobbiamo rafforzare la nostra economia locale. Il turismo è una risorsa centrale, ma va sviluppato in modo sostenibile e intelligente. Inoltre, è essenziale sostenere l'agricoltura di montagna e le piccole e medie imprese, ulteriori pilastri della nostra economia e del territorio.

Üna residenza per far resunar la regiun

Lorenz Weber es pianist, cumponist e paster chi viva e lavura insè a Berlin. Las ultimas duos eivnas ha'l però passantà a Lavin i'l rom dal proget «artinresidenza». Dürant seis sogiorn ha l'artist creà la musica per ün film documentar chi purtatescha ün farrer illa Val Fex.

Tanter ün clavazin, ün keyboard electronic e duos microfons vaiva'l installà las ultimas duos eivnas seis lö da lavur, il musicist e cumponist Lorenz Weber. Il musicist e cumponist ha pudü far adöver da la stanza a Lavin cha'l proget «artinresidenza» spordscha (verer chaistina). «Eu d'eira però eir bler in viadi per inscuntrar la gliעד da quia ed imprendere a cugnuescher la cuntrada. Per surgnir ün sentimaint, ün'impreschiun da quista regiun», discha'l pro üna visita al penultim di da sia residenza artistica.

Chattar il soundtrack da la regiun

Dürant quella residenza ha Lorenz Weber nempe creà la musica pel film documentar «Fexer» dal redschissur Adrian Howell. Quel vain realisà actualmaing i'l rom dal proget «Grischun», üna seria da tschinch films chi dessan purtetreter persunas engiadinaisas. Il prüm da quels films, apunta «Fexer», purtatescha il farrer Roger Rominger chi fuschina illa Val Fex curtels da damast exclusivs.

«I's tratta da chattar ün cling, üna musica chi s'affa culla regiun», disch il cumponist, «per mai funcziuna quai, schi's guarda üna scena cun musica e nu s'inaccordscha la musica. Scha'l cling e'l cuntgnü d'üna scena s'unischan.»



In tschercha dal cling engiadinais: Il pianist e cumponist Lorenz Weber da Berlin ha creà in sia residenza musica per ün proget da films documentars davart il minchadi in Engiadina. fotografia: Michael Steiner

Da chattar e s-chaffir quista colliaziun tanter film e musica – cha quai füsstat greiv be our da la distanza, suppuona Lorenz Weber. Tant plü important saja stat per el quista residenza a Lavin. «Eu stögl esser sül lö per sonorisar üna regiun», discha'l. «Eu nu less be far musica illa stüva choda, perquai suna la bunura adüna i a lavurar sün ün bain da chavals a Samedan, sun suvent eir chaminà tras la cuntrada e n'ha imprais a cugnuescher ils protagonistas dal film.»

Las impreschiuns ha Lorenz Weber lura transmüdà tanter clavazin, keyboard e laptop in musica. «Quai es ün process magari lung per tscherchar il cling adattà. Lura sezza quia e prouura, guard che chi funcziuna, che chi tuna bain, che chi exprima quell'impreschiun ch'eu n'ha absorbà.»

«Sco ün'odur chi resta in regordanza»

Illas duos eivnas ch'el ha passantà a Lavin haja'l uschea creà raduond 50 differents tocs pel film documentar «Fexer», quinta il pianist e cumponist. Pro la visita in seis studio temporal a

Lavin preschainta'l melodias da clavazin ed electronicas calmas, reservadas e modestas. «Quista musica es quieta, nun ha suvent ingün ritem e dà bler spazi», declera'l. «I's tratta da sustegner il film, na da til stumplar in üna tscherta direcziun o da colportar l'aigna opiniun davart quai chi vain muossà.»

Principialmaing voul il cumponist crear per tuot il proget da film ün accumpagnamaint musical cun ün caracter unic. «Hozindi as dschessa ün «signature sound» – musica na per üna scena definida, ma plütöst per ün'atmosfera distinta», disch Lorenz Weber. «La musica dess esser sco ün'odur chi resta in algordanza.»

Üna regiun plain cuntrasts

«Fexer», il prüm film da la seria prevista cun tschinch episodas, es intant fingià sviluppà magari inavant. Üna versiun cuorta dal film es gnüda muossada illa preschantaziun a la fin da la residenza in sonda saira.

Sco cha'l redschissur Adrian Howell declera, es intant eir il seguond film in

producziun. El accumpogna d'ürant ün on il pair Adriano Coretti da Segl chi surpiglia il bain da famiglia. «L'idea da quist proget es da muosser co cha la gliעד da la regiun viva in quist cuntrast tanter il minchadi e'l's svilups globals chi's muosser eir quia», declera il redschissur. Il minchadi cun lingua, artischaniadi e möd da viver genuin in vista ad influenzas globalas ed ün turissem exclusiv e minchatant superficial. «L'intent dal proget es da simplamaing muosser co cha la gliעד va intuorn cun quista situaziun», disch Adrian Howell, «d'observer quel svilup, ma na da til commentar o valütar.»

La seria «Grischun» es eir ün proget da film our d'üna perspectiva externa sülla regiun. Il cumponist Lorenz Weber ha imprais a cugnuescher la regiun uossa in sia residenza a Lavin. Ed Adrian Howell, il redschissur oriund da la Gronda Bretagna, viva intant daspö favrer quia. «I nu'm va perquai da romantisar alch, ma da simplamaing documentar la vita in quista situaziun da tensiun.»

Michael Steiner/fmr

Residenzas dessan cuntinuar

La residenza da Lorenz Weber a Lavin es intant la quarta cha la società «artinresidenza LaVin» ha sport daspö l'utuon 2025. L'idea d'offrir ad artistas ed artists ün dachasa temporal per perseguir ün'idea o lavur artistica, d'eira oriundamaing intenziunada sco üna sort epilog al lö da cultura La Vouta. Quel vaiva serrà la prümavaira passada davo 28 ons sias portas. Culla decisiun da schoglier la società vaivan las commemoras e'l's commemorbers eir decis quella jada al listess mumaint d'utilisar il chapital restant da la società per sustegner progets artistics.

Intant sun cun quels raps gnüdas offeridas daspö l'utuon passà quatter residenzas da duos fin trais eivnas in «La Stalla», üna sort atelier o studio güst suot las anteriuras localitats da La Vouta. Sper l'allogi spordscha la residenza a Lavin eir la veglia cabina da telefon sün Piazza Gronda sco pitschen lö per installaziuns o exposiziuns. Per la paja dà l'artista o l'artist a la fin da sia residenza in ün'occurrentza publica invista in sia lavur, per exaimpel pro üna preschantaziun, üna prelecziun o ün workshop.

Eir scha'l's mezs finansials surtuts da La Vouta van planet a fin, ha la società da principi decis da vulair cuntinuar cullas residenzas e da tscherchar ulteriur sustegn finanziel per cuntinuar cul proget. Il böt es da promover il barat e la colliaziun artistica illa regiun, tant sco l'occupaziun tematica culla regiun.

La prosma residenza ha lö fingià da la fin da mai fin mità gün: L'artista Lena Unger as voul dedicar in quel temp a la culur blaua. (fmr/mst)

Forum d'elecziun

Riet Denot aint il Grond cussagl pel circul Sur Tasna

Eu cugnuesch a Riet Denoth daspö ons ed am less exprimer cleramaing per sia candidatura pel Grond cussagl dal chantun Grischun.

Riet Denoth nun es ün politiker chi exista be sül palper. Riet es stat ses ons e mez illa suprastanza cumünala da Zerne, da quels set mais sco president ad interim. El es ün hom chi piglia per mans – e quai in impreschiunantamaing blers secturs da nossa cumünanza. Sco commember activ dal Salvamaint Alpin as metta el voluntariaing e sainza intarder i'l servezzan da la sgürezza da nossa populaziun muntagnarda. Quai pretenda fidelità, prudenza ed ingaschamaint corporal – qualitäts cha nus dovraing urgiantamaing eir aint il parlamaint chantunal.

Sco chatschader cugnuescha el la natüra, la sulvaschina e las sfidas dal spazi rural da prüm man. El sa da che ch'el discorra cur chi va per god, fauna ed

ils interess dals territoris da muntogna – temas chi vegnan suvent a la cuorta i'l Grond cussagl.

Ultra da quai s'ingascha Riet Denoth pro'ls tregants da culombs e'l's tregants da sport. Cun quai sta el aint pel sport da tir svizzer e las valurs da disciplina, da respunsabilità e da tradiziun – valurs chi'd es da defender.

Ma Riet Denoth nun es be activ illa natüra. I'l cor viril chüra'l cumünanza e cultura, ed i'l hockey demuossa'l spiert da squadra e la voluntà da ragiundscher insembel böts. Ün uman chi'd es inragischà uschè multifar in seis cumün ed in sia regiun inclegia als umans – e quai es la premissa la plü importanta per üna buna rapreschantaziun dal pövel.

Il PPS Grischun ha cun Riet Denoth ün candidat chi nu discorra be ideologicamaing, ma chi pensa ed agischa praticamaing. Eu til racumond fich ferm per l'elecziun. Reto Lehner, grondcusglier, Zernez

Invista i'l muond da la diplomazia

Turich In sonda, ils 9 da mai, ha gnü lö illa cità da Turich la radunanza annuala da l'Uniun da las rumantschas e dals rumantschs illa Bassa (URB).

Il's respunsabels han pudü bivgnantar üna gronda cumpagnia da commemoras e commembers. Il böt da l'URB es da promover e sustgnair la Rumantschia dadour il Grischun in tuot seis aspets, ma eir da viver la cumünanza e la lingua rumantscha. La part statutaria ha preschantà ün riassunt da las activitats da l'on scors. Ün element central es il tavulin, l'inscunter mensil da persunas rumantschas e persunas interessadas al rumantsch. Sper ils tavulins a Turich esa eir reuschi d'organisar ün a Berlin ed a Sent. La seguonda pütta sun ils inscunters. Quatter sun gnüts organisats: preschantaziun e discuers davart il cudesch da Bernard Cathomas, culla partecipaziun da Chasper Pult, davart il rumantsch grischun, il program umoristic «Falten» da Flurin Caviezel in collavuraziun cul teater al Hechtplatz a Turich, l'exposiziun davart l'istorgia e la tecnologia da l'univers cun Jon Men Schmidt e la preschantaziun da l'app Rumantsch2go a Son Gagl. Il's respunsabels sun eir cuntaints dals resuns positivs illas medias. Implü ha l'URB rinforzà il marketing cun differents acziuns. Il quart pilaster sun ils sustegns finansials da numerusas persunas activas culturalmaing, cul böt da promover progets rumantschs illa Bassa. Per exaimpel eir per l'Ambaschada Rumantscha a Turich (ART) chi voul spordscher ün lö d'inscunter pella diaspora. Preschaint es stat eir il giast Theo Schaub chi sustegna, tenor comunicaziun da pressa, activamaing la Rumantschia cun ingaschamaint e paschiun.

Sainza el nu füs il proget da l'ART realisabel.

In seguit ha preschantà Silvio Dietrich da la Lia Rumantscha il concept pella diaspora pels prosems trais ons. Davo la radunanza generala ha gnü lö ün referat ed üna discussiun cul ambaschadur Chasper Sarott. El ha discurrü da las sfidas per ün diplomat sün trais continents. Chasper Sarott

ha drivì per tuot ils preschaints la porta i'l muond da la diplomazia, per bliers misterius ed incuntschaint. El ha fat quai cun quintar anecdotas in ün möd fich interessant ed eir divertent, punct da partenza d'eiran fotografias da las differents destinaziuns. Davo la discussiun es la cumpagnia e la cumünanza statta i'l center da l'inscunter. (URB)



L'ambaschadur Chasper Sarott ha referi in occasiun da la radunanza da l'Uniun da las rumantschas e dals rumantschs illa Bassa. fotografia: URB

Ingio chi nun es da tscherchar la part locala.

www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Not Vital: Ün rapimaint illa Sahara sduvra sü puolvra

Not Vital es ün artist da nom e da pom. El es eir gnü undrà cul premi da cultura dal chantun Grischun. Però in sias aventüras artisticas daja sfessas e ruottadüras, sco cha retscherchas dad RTR muossan: I va tanter oter per ün rapimaint d'ün paraint-praticant ed i va per istorgias chi correspuondan «be circa» a la realità.

Not Vital es ün dals plü cuntschaints artists contemporans in Svizra. L'Engiadinais chi posseda tanter oter daspö var desch ons il Chastè da Tarasp viva e lavura sün plüs continents. L'on 2022 til ha il chantun onurà cul premi da cultura perquai ch'el haja «plazzà il chantun Grischun sülla charta mundiala da l'art contemporana».

La fasa africana da Not Vital

La basa per seis renom ha Not Vital miss cun sia lavur artistic-conceptuala sün plü o main tuot il muond – tanter oter a New York, Peking e Sent. La fin dals ons 1990 es l'artist i in Africa, ingio ch'el vaiva chattà quasi üna seguonda patria. El ha vivü e lavurà ad Agadez i'l minz dal Niger, immez la Sahara.

I'l film dals Cuntrasts cul titel «Il rapiment – Not Vital ed il pretsch da l'art» s'algorda l'artist da seis arriv e da seis temp i'l Niger: «Dal mumaint ch'eu sun rivà là, d'eira subit da chasa.» Dürant raduond desch ons ha il nomad artistic laschà fabricar edifizis sculpturals ad Agadez. Ed el ha eir laschà crear ouvras da mansterans indigens, ouvras ch'el ha expost e vendü lura i'ls pajais dal vest.

Collavuraziun cun famiglia indigena

Tuot quistas ouvras ha'l be pudü realisar grazcha ad üna stretta collavuraziun cun üna famiglia indigena da Tuaregs, la famiglia Haïdara.

L'assistent il plü important da Not Vital d'eira da quel temp Akhmed Haïdara. Tanter oter ha l'artist engiadinais pudü realisar insembel culs mansterans indigens las cuntschaintas cullas d'argient chi cuntengan ün toc sechantà d'ün chamel. Id es dimena stat ün temp früttaivel per Not Vital – persunalmaing, artisticamaing ed economicamaing. Ün temp chi ha dat schlantsch a sia carriera d'artist.

Ma il film dals Cuntrasts tematisecha eir ün'istorgia plü sumbrivainta e fin uossa na cuntschainta illa relaziun da Not Vital e'l pajais illa Sahara: Id es l'istorgia d'ün rapimaint, dal salvamaint e da las consequenzas da tuot quell'affera. Tant l'artist sco eir la persona rapinada – Nicolò Krättli – quintan i'l film da Cuntrasts dad RTR la prüma jada da quist cas delicat avant 14 ons.



L'artist Not Vital – quia in occasiun dal Di da las vernissaschas Ardez la stà dal 2025 – es stat involvè avant 14 ons in ün rapimaint i'l Niger. fotografia: Michael Steiner

Bandits pretendan raps da Not Vital

L'on 2012 es Nicolò Krättli da Cuaira, ün giuven student d'architettura e paraint da Not Vital, viaggià ad Agadez per güdar a realisar üna prosm'ouvra per il «Jardin» dal famus artist. Ma davo la terz'eivna da quist sogiuorn esa capità! Nicolò Krättli vain rapinà insembel cul Tuareg Akhmed Haïdara. Illa retrospectiva disch l'architect da Cuaira: «Eu savaiva chi detta ün privel da gnir rapinà in quel pajais. Ed in quel mumaint n'haja realisà: Uossa esa capità!» Ils rapinaders han transportà lur ostagis aint il desert. Da là davent han ils bandits pretais blers raps: ün milliun euros. Il prüm terz da la spendradüra füssa da pajar subit. E Not Vital ha pajà – sco ch'el quinta – fich svelt ils 335000 euros cha'ls rapinaders han pretais. Grazcha a quel pajamaint es seis paraint Nicolò Krättli gnü liber.

pinaders han transportà lur ostagis aint il desert. Da là davent han ils bandits pretais blers raps: ün milliun euros. Il prüm terz da la spendradüra füssa da pajar subit. E Not Vital ha pajà – sco ch'el quinta – fich svelt ils 335000 euros cha'ls rapinaders han pretais. Grazcha a quel pajamaint es seis paraint Nicolò Krättli gnü liber.

Famiglia Haïdara e las consequenzas

Intant cha Nicolò Krättli ha pudü tuornar in Svizra, ha cumanzà per la fami-

glia da Tuaregs Haïdara ün martuoiri. Akhmed Haïdara chi d'eira gnü rapinà insembel cun Nicolò Krättli infuorma illa retrospectiva ch'el saja gnü liber be grazcha ad ün paraint cun grond'influenza.

Che cha sia famiglia ha fat tras descriuva'l uschea aint ils Cuntrasts: «Davo es mia famiglia gnüda molestada ons a la lunga dals bandits. Duos da meis frars sun gnüts rapinats e sun stats blers ons ostagis. Nus vain stuvü pajar ils ulteriurs 650000 euros restants. Uossa

La buatscha sainza «ospidal»

Intant cha'l film dals Cuntrasts as focussescha sül temp e las relaziuns da Not Vital i'l Niger, han las retscherchas dad RTR amo trat ün arch plü larg. Il team da retschercha suot la bachelletta da Michel Decurtins ha eir examinà ün'otra istorgia legendara da l'artist Not Vital – quella da la buatscha da bruonz. Not Vital ha realisà intuorn ils ons 1990 var milli da quellas ouvras. Ed el venda amo hoz da quellas per ün predsch tanter 1500 e 5000 francs. Daspö ons quinta l'artist ch'el haja güdà a fabricar grazcha al rechav da la vendita ün ospidal a Kathmandu in Nepal – ün ospidal per uffants chi han stuvü patir dad arsantadas. Cullas urbajas charitativas da quella istorgia s'ha l'ar-

tist adüna darcheu ornà i'ls ultims ons – e bleras medias e revistas han repeti il raquint. Per exaimpel ha Not Vital eir confermà explicitamaing quist ingeschamaint charitativ l'on 2010 aint ill'emischiun da talk «Aeschbacher» dad SRF.

Tenor las retscherchas dad RTR chi vegnan explicadas ill'emischiun satirica «La show» da Michel Decurtins es l'istorgia da la buatscha però ün pa differenta. L'ospidal chi vain manzunà pel solit in connex cun la buatscha da Not Vital exista fingià daspö ils ons 1960 e quel nun ha para neir mai surgni raps da Not Vital. L'artist haja per la paja fat üna donaziun ad ün'associaziun chi s'ingascha illa chüra e prevenziun d'arsanta-

das in Nepal, la Nepal Burn Society. L'actual president da quell'uniun conferma invers «La show» üna donaziun. El disch cha Not Vital haja contribui tanter 5000 e 10000 dollars. In congual cul rechav our da la vendita da la buatscha da bruonz (tenor RTR passa 800000 francs) es quai naturalmaing ün pitschen import. Sün dumonda dad RTR haja Not Vital dit cha'ls raps da la buatscha sajan its ad oters progets. A chenüns precis nu sapcha'l plü. Ma i'l decuors dals ultims mais, davo cha RTR ha contactà a Not Vital, haja l'artist darcheu tramiss raps a Kathmandu, sco ch'el haja fat a savair. (rtr/fmr/dat)

L'emischiun «La show» es accessibla sün tut ils channels online dad RTR.

vaina gronds debits. Cun Not Vital nu vaina plü contact. Tuot es i in malura.»

Quista versiun da l'istorgia nun ha RTR pudü verificchar in möd independent. Cler es però cha'l rapimaint ha pisserà per tensiuns e sfessas illa relaziun da Not Vital e la famiglia Haïdara. Ad Agadez es l'artist grischun tuornà be amo ün'unica jada – causa la situaziun politica privlusa cun accumpagnamaint da bodyguards.

Taschair o elavurar artisticamaing?

Ma eir tanter Not Vital e Nicolò Krättli haja dat tensiuns, eir a regard l'elavuraziun artistica da quist rapimaint. Hoz disch l'architect: «Scha Not fa ün'exposiziun a Turich ed expuona là las cullas d'argient e chameil – e sch'el nomna quai «Silent», lura sun quai adüna las bellas istorgias dad Agadez. Eu n'ha adüna gnü fadia ch'el nun es mai stat capabel da's confruntar artisticamaing cun quai chi'd es capità.»

Tenor l'artist Not Vital po quel process amo gnir: «Minchatant douvra seis temp per elavurar. Id es stat ün'experiencia uschè düra, greiva e schnu-aivla per tuots – chi nun es pussibel da's confruntar di per di cun quai.» Cha per el saja amo adüna delicat da discuorrer publicamaing dal cas, eir perquai cha'ls bandits vaivan pretais da nu render public il rapimaint.

Üna scoula o ün deposit?

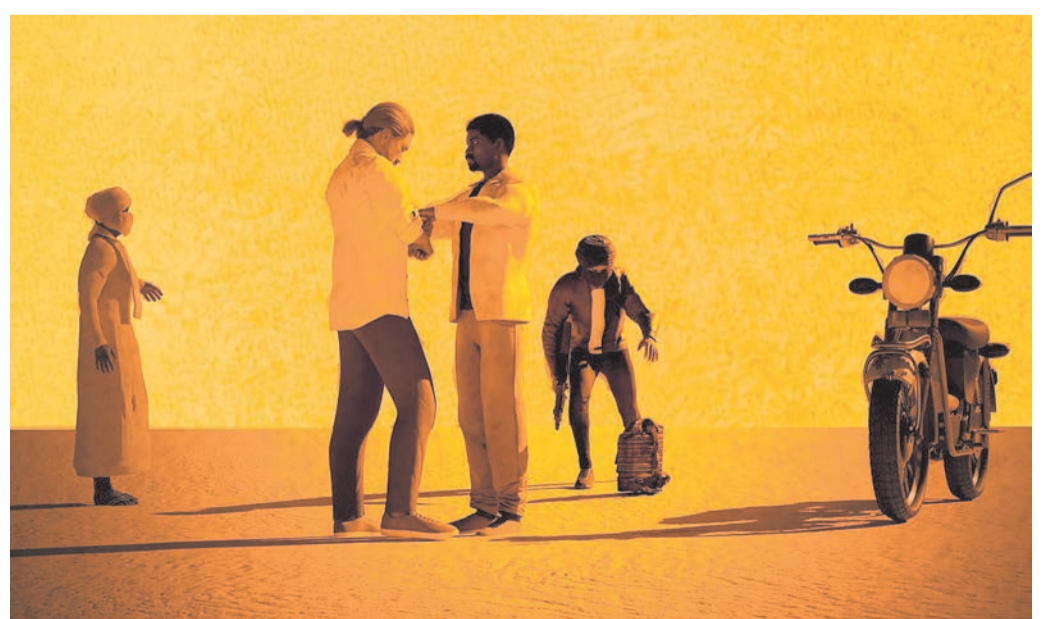
Sper il cas dal rapimaint mettan las retscherchas dad RTR però eir in dumonda ün pèr otras «legendas artisticas» da Not Vital (verer chaistina).

I'l film dals Cuntrasts vain muossada per exaimpel la piramida cha l'artist vaiva laschà fabricar ad Agadez. Daspö ons quinta Not Vital, uschea eir d'incuort i'l Museum d'art a Cuaira, cha quella piramida saja üna scoula. Ma la redactura Sara Hauschild dumonda criticamaing: «Co esa pussibel d'instruir a 500 uffants chi stan sün üna piramida? Co funcziuna quai?» – Not Vital respuonda: «Da tuottas quatter varts.» – Sara Hauschild: «Ma lura voulda quatter magisters?» – Not Vital: «Magisters, assistants... Eu nu'm laiva intermetter e dir che scoula chi vess dad esser.»

Intervistas al lö ed eir purtrets actuals muossan però evidaintamaing cha la piramida da Not Vital nun ha – cuntrari als raquints – mai servi sco scoula, dimpersè ch'ella es restada ün'ouvra d'art e ch'ella es hoz per part dafatta ün deposit per mopeds, sopchas e vaschella. Tuottüna vain eir confermà aint ils Cuntrasts cha l'artist saja eir stat benefactor per la gliued dal lö, ch'el haja tramiss i'l Niger per exaimpel ögliers, mangiativas o buglieders d'aua.

RTR e David Truttmann/fmr

Il film da Cuntrasts cul titel «Il rapiment – Not Vital ed il pretsch da l'art» as chatta sün tuot ils channels digitals da RTR, resp. da SRF.



Il mumaint cha Nicolò Krättli ed Akhmed Haïdara sun gnüts rapinats dal 2012 ad Agadez – tenor ün'illustraziun realisada dad RTR.

illustraziuns: RTR

Liste 4

Unsere Regierungsrätin
Valérie Favre Accola



Stefan Metzger
bisher

Direkt. Unbequem. Wirkungsvoll.

Eine starke Stimme im Grossen Rat für das Oberengadin!
Es braucht jemanden, der hinschaut, nachfragt und handelt.



PFINGSTEN
2026

Erscheinungsdaten & Öffnungszeiten

Am **Montag, 25. Mai 2026** bleibt unser Büro geschlossen.

Inserateschluss für die Ausgabe der «Engadiner Post/Posta Ladina» vom Dienstag, 26. Mai 2026:
Freitag, 22. Mai 2026, 10.00 Uhr

An den übrigen Arbeitstagen gelten unsere regulären Öffnungszeiten.



Bleiben Sie informiert: www.engadinerpost.ch

Gammeter Media AG
Telefon 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch



Baderleda
REFERAT UND PODIUMSDISKUSSION

«Keine 10-Millionen-Schweiz!»

Dienstag
26. Mai 2026
19.30 Uhr
Kongresszentrum
Rondo Pontresina






BETREUTESWOHNEN/WOHNBEGLEITUNG
BETREUTE TAGESSTRUKTUR · BETREUTES ARBEITEN
BERUFLICHE MASSNAHMEN DER IV · BERUFLICHE ERSTAUSBILDUNG

MOVIMENTO
SAMEDAN POSCHIAVO SCUOL

MOVIMENTO · Via Nouva 1 · 7503 Samedan
Tel. 081 851 12 12 · info@movimento.ch · www.movimento.ch

FDP Die Liberalen PLD Ils Liberali PLR I Liberali Radicali

In die Regierung
Per la regenza
Per il Governo
14.06.2026




Maurizio Michael

Martin Bühler

bisher en uffizi in carica

ENGADINER
Lesepass

BARBIN
in tschercha da seis dachasa / sucht sein Zuhause

Barbin es ün giuven luf in tschercha d'ün nouv dachasa. In viadi tras gods, sur munts e vals ha Barbin adüna darcheu contact cun otras bes-chas, ma eir culla civilisaziun. Dürant si'aventüra vain el per furtüna accompagnà da Jaronas, ün nanin chi til güda dond buns cussagl.

Barbin ist ein Wolfsjunge auf der Suche nach einem neuen Zuhause. Auf seiner abenteuerlichen Reise durch Wälder und über Berge kommt Barbin immer wieder in Kontakt mit der Zivilisation. Begleitet wird er von Jaronas, einem Zwerg, der ihm mit Rat zur Seite steht.

Autorin: Braida Nesa
CHF: 27.00
ISBN: 978-3-9525688-0-4





Zwischenbericht zur Wasserkraftstrategie gefordert

Der Oberengadiner FDP-Grossrat Markus Berweger macht Druck auf die Regierung. Er verlangte schon im Dezember 2025 mittels parlamentarischem Auftrag einen Zwischenbericht zur kantonalen Wasserkraftstrategie bis Ende 2026. Die Regierung vertröstet nun auf Mitte 2027.

JON DUSCHLETTA

Eigentlich wollte Grossrat Markus Berweger erwirken, dass sein in der Dezembersession 2025 zusammen mit 45 Mitunterzeichnern eingereichter Auftrag betreffend Wasserkraftstrategie in der Aprilsession final überwiesen wird. Aus zeitlichen Gründen wurde dies aber auf die kommende Junisession verlagert.

Berwegers Auftrag zu Händen der Regierung beinhaltet sechs Forderungen, darunter das Hauptanliegen, zur 2022 vorgelegten kantonalen Wasserkraftstrategie 2022-2050 bis spätestens Ende des laufenden Jahres einen Zwischenbericht zu deren geplanter Umsetzung vorzulegen. Dieser solle mögliche Heimfallprozesse und Konzessionsvergaben transparent aufzeigen, die finanziellen Auswirkungen auf den Kanton darstellen sowie die gewählte Strategie kritisch überprüfen. «Mir ist die Komplexität der Sache durchaus bewusst, trotzdem müssen wir im Grossen Rat endlich verlässliche Antworten haben auf die vordringlichen Fragen. Uns sind im Parlament ansonsten die Hände gebunden.» Er und seine Mitunterzeichner seien nicht sicher, ob der Kanton und seine Ämter auf dem richtigen Weg seien, so der St. Moritzer Politiker.

«Seither ist viel passiert»

Seit der Behandlung der Wasserkraftstrategie im Grossen Rat seien vier Jahre vergangen, in denen sich rundherum vieles verändert habe, sagte Markus Berweger auf Anfrage: «Wir hatten beispielsweise eine Strommangellage, wir sehen täglich, wie volatil das ganze Energiekonstrukt ist und haben auch gesehen, dass bei bereits ausgeübten Heimfällen durchaus auch Risiken für Gemeinden und den Kanton bestehen.» Allesamt Themen, die man 2022 bei der Diskussion um Wasserkraftstrategie und Heimfälle noch nicht auf dem Radar hatte. «Deshalb ist



FDP-Grossrat Markus Berweger aus St. Moritz ist nicht damit zufrieden, dass die Regierung den Zwischenbericht zur Wasserkraftstrategie erst 2027 vorlegen will. Foto: Jon Duschletta

es wichtig, dass wir das jetzt alles nochmals aufarbeiten und diskutieren können», so Berweger.

Damit weist er nochmals auf den Umstand hin, dass es die Gemeinden sind, die im Rahmen ihrer Wasserhoheit über Konzessionen bestimmen können (siehe Infobox). «Das sind Fakten, und deshalb braucht es Diskussionen zwischen den Konzessionsgemeinden und dem Kanton, und zwar auf Augenhöhe», sagte er und liess durchblicken, dass dies leider nicht immer gegeben sei.

Dass Heimfälle grundsätzlich ausgeübt werden sollen, sei richtig und gut und überdies in der kantonalen Wasserkraftstrategie auch so festgehalten. Die Frage würde dannzumal aber lauten, wer welche Anteile zu welchen Konditionen übernimmt und wer welche Risiken trägt. «Kleinere Gemeinden

kommen hier schnell an den Anschlag und hoffen, dass sie vom Kanton unterstützt werden. Dieser aber hält sich starr an die Strategie und möchte möglichst viele Beteiligungen.» Ein Vorgehen, das nicht nur positiv aufgenommen wird. «Wir haben das Gefühl, dass dies nicht überall der richtige Weg ist», sagt Berweger auch im Namen der Mitunterzeichner seines Auftrags.

Obschon von verschiedenen Seiten mit Informationen und Wünschen eingedeckt, betont Berweger, den Auftrag auf möglichst neutraler Ebene formuliert und eingebracht zu haben. «Mir geht es darum, dass man bei den Heimfällen für Gemeinden und den Kanton gleichermaßen das Optimalere herausfinden kann.» Er wolle damit verhindern, dass die öffentliche Hand das Risiko tragen müsse und Jahre nach

dem Heimfall plötzlich mit hohen Investitionskosten konfrontiert werde.

«Man muss die Chance packen»

Man müsse diese Chance jetzt zugunsten von Gemeinden und Kanton nutzen, gleichzeitig aber auch darauf hinarbeiten, dass die Wasserkraftanlagen nach dem Heimfall weiterhin von guten und fähigen Unternehmungen geführt werden, die auch ihrerseits einen Teil vom Kuchen haben sollen.

Markus Berweger hofft trotzdem, dass sein Auftrag in der Junisession im ursprünglichen Sinne überwiesen wird und die Regierung den Zwischenbericht zur Umsetzung der Wasserkraftstrategie wie auch eine transparente Risikoanalyse bis Ende Jahr veröffentlicht. Die ausführliche Antwort der Regierung auf seine sechs Forderungen wurde Berweger

mit Datum vom 26. Februar zugestellt. Aber diese enthielt eben auch den Hinweis, dass die Regierung den finalisierten Bericht erst Mitte nächsten Jahres liefern können. Druck aus den Reihen der Parlamentarierinnen und Parlamentarier hin oder her.

Repower bringt sich in Stellung

Neben den Gemeinden, dem Kanton und der Politik sind naturgemäss auch die Energieunternehmer als Konzessionsnehmer Teil der Strategie und Teil des Spiels. Überraschend ruhig war es für den neutralen Beobachter – wie auch für Grossrat Berweger – lange um die Energieunternehmung Repower. Zumal diese mit ihrem Hauptsitz in Graubünden viel zur Wertschöpfung im Kanton beiträgt und handkehrum der Kanton selbst 27 Prozent Beteiligung an der Repower AG hält.

Zwischenzeitlich ist Repower aber aktiv geworden und hat sich mit einer Einladung für Parlamentarierinnen und Parlamentarier während der Aprilsession in Stellung gebracht. Repower hat bei dieser Gelegenheit eine von Hanser Consulting erstellte Wertschöpfungsstudie vorgestellt, welche – gerade auch im Hinblick auf die Heimfalldiskussion – den volkswirtschaftlichen Mehrwert der Repower-Gruppe für Graubünden untersuchte und in Vergleich zu ausserkantonalen Energieunternehmungen setzte. Die Studie beziffert diesen Mehrwert für das Jahr 2024 dank Hauptsitzfunktion, Energiehandel in Poschiavo, seinen rund 500 Angestellten in Graubünden und anderen im Kanton erbrachten Leistungen auf zusätzliche 144 Millionen Franken, was einer Verdoppelung gleichkommt (siehe QR-Code unten rechts).

Barbara Janom Steiner, die Verwaltungsratspräsidentin der Repower AG, hat vor einer Woche in Pontresina und anlässlich der Generalversammlung der Repower AG dieses Thema aufgegriffen und klar und deutlich gesagt: «Repower ist dank ihrer über 120-jährigen Erfahrung im Energieumfeld fähig und willens, bei den Heimfällen in Graubünden eine tragende Rolle zu spielen». Dass Repower bisher nicht oder nur am Rand in die Heimfalldiskussion involviert war, erklärt sich Janom Steiner mit dem Umstand, dass die Konzessionen von Repower noch lange nicht vom Heimfall betroffen sind. Das alleine ist aber weder für Grossrat Markus Berweger noch für Barbara Janom Steiner ein Grund, Repower oder andere Energieunternehmen vom runden Tisch auszuschliessen.

Heimfall – kurz erklärt

Gemeinden und Kantone erlauben Energieproduzenten im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten das Wasser ihrer Hoheitsgebiete zur Stromproduktion zu nutzen. Dafür stellen sie langjährige, meist zwischen 40 und 80 Jahre dauernde Wassernutzungskonzessionen aus.

Damit erhalten Kraftwerksbetreiber die nötige Planungs-, Investitions- und Amortisationsicherheit, die Standortgemeinden – die sogenannten Konzessionsgemeinden – im Gegenzug produktionsbezogene Wasserzinsen und andere Leistungen. Gesamtschweizerisch belaufen sich Einnahmen durch Wasserzinsen auf rund 550 Millionen Franken, in Graubünden alleine auf

rund 120 Millionen Franken im Jahr. Diese werden im Grundsatz zwischen Kanton und Konzessionsgemeinden hälftig aufgeteilt. Graubünden ist nach dem Wallis der zweitgrösste Wasserzinsempfänger. Viele Konzessionsgemeinden von diesen Einnahmen existentiell abhängig.

Zwischen 2035 und 2070 laufen bei rund 70 Prozent der Bündner Wasserkraftproduktion die Konzessionen aus. Endet eine solche Konzession, so spricht man vom Heimfall. Gemeinden besitzen in der Schweiz die Wasserhoheit. Erneuern diese die Konzessionen mit den jeweiligen Betreibern nicht, so gehen die Anlagen in den Besitz der Standortgemeinden über. Der Kanton seiner-

seits besitzt das Recht, 50 Prozent des Heimfalls selber auszuüben. Die Konzessionsgemeinden haben aber auch die Möglichkeit, auf den Heimfall zu verzichten und die laufenden Konzessionen zu erneuern und zu verlängern. Beide Optionen bergen mit all ihren untergeordneten Szenarien einerseits strategische und wirtschaftliche Chancen, andererseits auch diverse Risiken wie Pflichten oder Marktrisiken.

Im Oktober 2021 veröffentlichte die Bündner Regierung diesbezüglich die Botschaft zur kantonalen Wasserkraftstrategie 2022-2050 zu Händen des Parlaments und reichte diese später in der ausgearbeiteten Fassung nach (siehe QR-Code links auf dieser Seite). (jd)

Über diesen QR-Code gelangen Sie direkt zur Wasserkraftstrategie 2022-2050 des Kantons Graubünden.



Über diesen QR-Code gelangen Sie zur Wertschöpfungsstudie von Hanser Consulting zur Repower AG.



Erfolgreiches Wochenende

Fussball Die AC Bregaglia konnte sich vergangenen Samstag in einem ereignisreichen Spiel mit 3:4 gegen die Drittvertretung des FC Ems durchsetzen. Das frühe Tor der Bergeller durch Tommaso Copes glied das Heimteam umgehend aus. Nach 31 Minuten traf Stürmer Alessandro Malacarne zur erneuten Führung, mit der es in die Pause ging. Nach dem Seitenwechsel gelang dem Heimteam umgehend der Treffer zum 2:2. Die Südbündner liessen sich davon nicht beirren und entschieden die Partie mit einem Doppelschlag: Davide Rossi und Tommaso Copes trafen innert fünf Minuten und stellten auf 2:4. Den Emsern gelang anschliessend nur noch das Anschlussstor.

Die AC Bregaglia bleibt in der Tabelle der 4. Liga auf Platz sieben. Der FC Ems steht als Absteiger so gut wie fest.

In der 2. Liga trennten sich Valposchiavo Calcio und der FC Vaduz II 1:1. Die punktgleichen Gegner aus dem Fürstentum erwischten den deutlich besseren Start und belohnten sich mit der frühen Führung nach sieben Minuten. Die Puschlaver wirkten nach dem Erfolg im Bündner Cup am letzten Donnerstag zunächst müde, erst nach einer Viertelstunde kamen die Hausherren besser ins Spiel und konnten mit der ersten Chance durch De Campo ausgleichen. Im Anschluss entwickelte sich eine unterhaltsame Partie mit vielen guten Möglichkeiten auf

beiden Seiten. Jegliche Bemühungen blieben aber ohne weiteren Torerfolg. In der Tabelle bleibt Poschiavo auf Platz drei.

Die Lusitanos de Samedan bleiben im Kampf um den Aufstieg in die 4. Liga weiter makellos. Am Samstag schlug man auswärts die US Danis-Tavanasa ungefährdet mit 1:4. Die Samedaner führten durch den Doppelpack von Rodrigo Mauricio zur Pause mit 0:2 und entschieden mit zwei weiteren Toren in der zweiten Halbzeit das Match. Drei Spiele vor Schluss können die Lusitanos sechs Punkte Vorsprung auf den FC Bonaduz 2 vorweisen, die allerdings noch ein Nachholspiel bestreiten müssen. (lt)

Selbstunfall mit Motorrad

Berninapass Am Donnerstag ist es in Pontresina zu einem Verkehrsunfall mit einem Motorrad gekommen. Die Motorradlenkerin wurde verletzt. Die 52-jährige Motorradlenkerin fuhr kurz vor 10.45 Uhr auf der schneebedeckten Berninapassstrasse von Pontresina kommend in Richtung Bernina Hospiz. Oberhalb der Abzweigung nach Morteratsch kam die Lenkerin aufgrund der winterlichen Verhältnisse ins Rutschen und fiel linksseitig auf die Fahrbahn. Beim Aufprall erlitt die Lenkerin eine

Beinverletzung und wurde durch die Ambulanz der Rettung Oberengadin ins Spital Oberengadin gebracht. Der übrige Verkehr konnte in dieser Zeit einseitig geregelt werden. Die Kantonspolizei Graubünden klärt die genauen Umstände des Verkehrsunfalles ab. Infolge der winterlichen Witterung und der damit verbundenen erschwerten Strassenverhältnisse auf dem Julierpass sowie dem Malojapass kam es am Donnerstag zu Verkehrsbehinderungen mit teilweise längeren Wartezeiten. (kapo)

Für regionale Berichte ist die Redaktion dankbar.

redaktion@engadinerpost.ch

Eine Frau für alle Felle

Die Haustür fällt ins Schloss, die Koffer liegen bereits im Auto. Noch schnell ein letzter Blick zurück in die Wohnung, ein Streicheln über den Katzenkopf – dann beginnt für viele im Engadin die Ferienzeit. Für Marina Barandun beginnt nun die Arbeit.

ANNA HARTMANN

«Jetzt sind die Leute in die Ferien gegangen», sagt sie und lacht kurz. Man merke das sofort. Mehr Besuche bei Hunden und Katzen, mehr Spazierdienste, mehr Anfragen. Während andere am Strand abschalten, fährt die 36-Jährige durch Unter- und Oberengadin, öffnet Haustüren, füllt Futternäpfe und legt Hunden die Leinen an.

Ihr Alltag kennt kaum feste Arbeitszeiten. «Fertig bist du eigentlich selten», sagt sie. Oft beantwortete sie am Abend noch Nachrichten oder plant die Einsätze für den nächsten Tag. Der Wecker klingelt meist um fünf oder sechs Uhr morgens – manchmal noch früher, wenn zusätzlich ihre reguläre Arbeit an der Kasse des Vereinatunnels wartet.

Zwischen Hunden gross geworden

Dass Marina Barandun einmal beruflich mit Tieren arbeiten würde, überrascht eigentlich kaum. Ihre Grossmutter führte im Prättigau bereits eine Tierbetreuung, Barandun wuchs praktisch zwischen Hunden auf. «Ich lief mit zwei, drei Jahren schon zwischen 30 Hunden umher», erzählt sie. «Das ist für mich normal.»

Später absolvierte sie eine Ausbildung im Detailhandel und arbeitete über 13 Jahre in einem Zoofachgeschäft. Irgendwann habe sie allerdings genug gehabt. «Nach so langer Zeit wollte ich eigentlich nichts mehr mit Tieren zu tun haben», sagt sie offen. «Zu viel erlebt, Gutes wie Schwieriges.»

Der Weg zurück kam über ihre eigene ältere Hündin. Zunächst begann sie nebenbei Spaziergänge anzubieten. Einfach einmal schauen, ob überhaupt Bedarf besteht. «Und dann hat sich das immer mehr aufgebaut», sagt sie.

Heute betreut sie Hunde, Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen, Hühner und sogar exotische Tiere wie Schlangen. Gerade der Aufwand bei Kleintieren würde oft unterschätzt. «Die Leute denken manchmal, die brauchen weniger Betreuung», sagt sie. Dabei müsse man auch dort täglich kontrollieren, füttern und genau hinschauen. Be-



«Es ist mehr Leidenschaft als Geschäft», sagt Marina Barandun.

Fotos: Anna Hartmann

sonders bei Kaninchen oder Meerschweinchen erkenne man Krankheiten oft erst sehr spät.

Unterwegs durchs ganze Tal

Barandun betreibt bewusst keine klassische Hundepension. Sie setzt auf mobile Betreuung. Sie fährt zu den Menschen nach Hause, betreut die Tiere in ihrer gewohnten Umgebung und nimmt nur vereinzelt Hunde bei sich in Sent auf.

«Es ist persönlicher», sagt sie, «eine Eins-zu-eins-Betreuung.» Gerade sensible oder ältere Tiere kämen mit einem

Ortswechsel oft schlecht zurecht. Dazu kommen ältere Tierhalterinnen und Tierhalter, Feriengäste oder Menschen, die tagsüber bei der Tierhaltung Unterstützung brauchen.

Mal führt sie einen Hund spazieren, während dessen Besitzer zum Ski fahren geht. Mal fährt sie mit einer Katze zum Tierarzt, weil die Besitzerin selbst nicht mehr mobil ist. Barandun ist ebenfalls da, wenn die Besitzerinnen oder Besitzer unerwartet nicht nach Hause können, etwa bei einem kurzfristigen Spitalaufenthalt. «So kann ich diese Zeit wenigstens überbrücken, und

die Tiere sind nicht alleine. Den Menschen konnte ich ebenfalls helfen.»

Sie hat für die Tierbetreuung sogar ihren Bus umbauen lassen. Im Fahrzeug befinden sich spezielle Hundeboxen für den sicheren Transport. Gleichzeitig bleibt vieles bewusst familiär. Maximal fünf Hunde betreut sie gleichzeitig. «Mir ist es wichtig, dass die Tiere zufrieden sind und zuhause wieder ruhig ankommen», sagt sie.

Man muss den Hund lesen können

Während des Gesprächs huscht ihre Hündin Viva immer wieder vorbei, fordert Aufmerksamkeit oder legt sich ruhig daneben. Barandun unterbricht kurz, ruft sie zurück, streichelt ihr über den Kopf – alles wirkt eingespielt.

Überhaupt scheint Beobachtung ein grosser Teil ihrer Arbeit zu sein. Sie weiss, welcher Hund auf Fahrräder reagiert, welche Katze Medikamente nur mit Geduld akzeptiert oder welcher Ferienhund lieber auf dem Sofa schläft als im Körbchen.

Besonders bei reaktiven Hunden, solchen, die besonders impulsiv auf Umweltreize reagieren, brauche es Erfahrung. «Man muss den Hund schon abholen, bevor er auslöst», sagt sie. Konkret bedeutet das, dass man den Hund und die Situation so unter Kontrolle haben sollte, bevor es zu einer Reaktion wie Bellen oder sogar Beissen kommt. Man müsse erkennen, worauf ein Tier reagiere – auf Menschen, andere Hunde oder Umweltreize. Dann pas-

se sie ihre Spaziergänge entsprechend an. Dabei romantisiert Barandun ihre Arbeit nicht. Sie spricht auch über Verantwortung, über nicht artgerechte Tierhaltung oder Situationen, in denen sie Missstände ansprechen musste. «Da muss man sich langsam herantasten», sagt sie. Wenn nötig, müsse man aber handeln.

Futter ist nicht gleich Futter

Ihre Erfahrungen aus dem Zoofachhandel fliesst bis heute in ihre Arbeit ein. Barandun beschäftigt sich intensiv mit Ernährung, Zubehör und Tiergesundheit. Viele Tierhalterinnen und Tierhalter würden sich zu wenig mit Inhaltsstoffen beschäftigen, findet sie. «Mir ist wichtig, dass die Leute wissen, was wirklich im Futter drin ist», sagt sie.

Gerade bei Ferienhunden merke man schnell, wie individuell die Bedürfnisse seien. Manche Tiere vertragen kein Getreide, andere werden «gebarft», also mit Frischfleisch gefüttert, und noch andere brauchen ihres Alters wegen spezielles Futter. Weil Barandun die Hunde nur in kleinem Rahmen betreut, könne sie auf solche Gewohnheiten eingehen. «Die Leute sind froh, wenn sie wissen, dass ihr Hund auch bei der Ernährung gleich betreut wird wie zuhause», so Barandun.

Durch ihre langjährige Erfahrung arbeitet sie inzwischen auch mit ausgewählten Marken für Tierfutter und Hundeausrüstung zusammen. Viel wichtiger als der Verkauf sei ihr aber die Beratung. «Ich möchte den Leuten einfach etwas Gutes empfehlen können.»

Mehr als Tierbetreuung

Bei ihren Hausbesuchen kümmert sich Barandun oft mehr als nur um hungrige Tiere oder volle Futternäpfe. «Vielleicht bist du auch Seelenröster», erzählt sie. Manche Kundinnen und Kunden kenne sie seit Jahren. Sie vertrauen ihr ihre Haustürschlüssel an, ihre Tiere und oft auch einen Teil ihres Alltags.

Vielleicht beschreibt genau das ihre Arbeit am besten. Nicht möglichst viele Tiere, nicht möglichst grosse Betreuungen – sondern Nähe, Vertrauen und ein kleiner Rahmen. «Es ist mehr Leidenschaft als Geschäft», sagt sie.

Derweil gehen die Maiferien weiter. Autos fahren Richtung Süden, Ferienwohnungen werden aufgeschlossen, Menschen verreisen. Marina Barandun dagegen fährt weiter durchs Tal. Von Sent nach Scuol, vielleicht weiter Richtung Oberengadin. Dort wartet bereits der nächste Hund auf seinen Spaziergang. Oder eine Katze auf ihr Abendessen.

Informationen zum Angebot und Kontaktmöglichkeiten finden sich auf: www.mobile-tierbetreuung-engadin.ch.



In Marina Baranduns ausgebautem Bus können bis zu fünf Hunde sicher mitfahren.

Neue Leiterin Vertrieb und Marketing

Rhätische Bahn Viviane Grobet wird per Ende Oktober neue Leiterin Vertrieb und Marketing der Rhätischen Bahn und nimmt Einsitz in die Geschäftsleitung. Dies schreibt die RhB in einer Medienmitteilung. Sie übernimmt die Nachfolge von Piotr Caviel, der das Unternehmen nach 29 Jahren verlassen wird.

Grobet arbeitet derzeit als Head of Business Development bei Schweiz Tourismus in Zürich und gehört dort seit 2022 der Geschäftsleitung an. Zuvor war sie seit 2015 in verschiedenen Funktionen für Schweiz Tourismus tätig. Gemäss der Mitteilung bringt sie

umfassende Erfahrung in den Bereichen Tourismus, Märkte und Produktentwicklung mit.

Studiert hat Viviane Grobet an der Hochschule Luzern sowie an der Universität St.Gallen in den Bereichen Business Administration, Marketing & Communication Management sowie Leadership & Transformation.

Neben ihrer beruflichen Tätigkeit engagiert sich Grobet als Vorstandsmitglied des Vereins Grand Train Tour of Switzerland sowie als Beirätin an Hochschulen und Universitäten. Sie lebt mit ihrem Partner und ihrer Tochter in Zürich. Medienmitteilung RhB

Das Bild hat das Wort



Die Natur ist eine Künstlerin.

Foto: Arno Mainetti

Für regionale Sportberichte ist die Redaktion dankbar.

redaktion@engadinerpost.ch



Geliebte, wenn mein Geist geschieden,
So weint mir keine Träne nach;
Denn, wo ich weile, dort ist Frieden,
Dort leuchtet mir ein ew'ger Tag!

Annette von Droste-Hülshoff

Todesanzeige

Traurig und voller Liebe nehmen wir Abschied von unserer fürsorglichen Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter, die im 94. Lebensjahr verstorben ist.

Rita Paganini-Büchel

30. Oktober 1932 – 14. Mai 2026

In dankbarer Erinnerung:

Mario Paganini und Ursula Meyer, Romano Paganini, Nicolo Paganini, Pio und Rita Paganini-Kohler, Marco Paganini, Claudio Paganini, Renzo und Helen Paganini, Manuela Paganini, Francesco Paganini, Marco Paganini und Franziska Hofer
Verwandte und Freunde

Wir danken allen, welche Rita Paganini in ihrem Leben begleitet haben. Besonderer Dank geht an das Team der Casa Falveng für die einfühlsame und professionelle Betreuung in ihren letzten Lebensjahren sowie an die Organisation Tecum, die Rita in den letzten Wochen begleitet hat.

Die Beisetzung und der Trauergottesdienst finden am Donnerstag, 21. Mai 2026 in St. Moritz statt:
Beisetzung um 13:00 Uhr auf dem Friedhof Somplaz
Trauergottesdienst um 14:00 Uhr in der Kirche St. Karl in St. Moritz-Bad

Anstelle von Blumenspenden gedenke man der Organisation Tecum-Graubünden, 7000 Chur, IBAN CH74 0900 0000 9019 3992 8, Vermerk Rita Paganini

Traueradresse: Renzo Paganini, Löserweg 6, 7402 Bonaduz



Una mamma non muore,
ma resta più viva che mai
nel cuore dei propri figli
e delle persone
che le hanno voluto bene.

Cumgià

Fich trists stuvaina tour cumgià da nossa chara

Giana Rocca Parolini

2 avuost 1953 – 13 mai 2026

Famiglia in led:

Carlo Rocca
Daniela cun Ian
Giorgio cun Giacomo, Tommaso, Francesco e Greta
Paraints, amis e cunschaints

Il funeral ha lö ils 21 mai 2026 a las 14.30 pro la baselgia Santa Maria a Livigno.



Als Gott sah,
dass der Weg zu lang,
der Hügel zu steil,
der Atem zu schwer wurde,
legte er den Arm um mich und sprach:
Komm heim.

Abschied und Dank

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Bruder, Schwager, Onkel und Götti

Jacob Vinzens

16. November 1936 – 27. April 2026

Nach kurzer Krankheit durfte er sanft einschlafen und konnte zum Schöpfer heimkehren. Du wirst ewig in unseren Herzen weiterleben.

Traueradresse:
Erica Christoffel-Vinzens
Via Suot 67
7530 Zernez

In stiller Trauer:
Erica und Ruduolf Christoffel-Vinzens, Schwester
Verwandte und Freunde

Die Abdankungsfeier mit Urnenbeisetzung findet am Freitag, 22. Mai 2026, um 13.30 Uhr in der reformierten kleinen Kirche Zernez statt.

Unser besonderer Dank gehört:

Frau Dr. med. H. Grossmann, der Spitex Unterengadin für die liebevolle Betreuung sowie der Familie Arno & Carmen Gottschalk, Sandra Werro und Aldo Mayolani für die freundschaftliche Begleitung über all die Jahre.

Es werden keine Leidzirkulare versandt.

Traueranzeigen, Leidzirkulare und Danksagungen

Gerne unterstützen wir Sie bei der Formulierung von würdevollen Texten und bei der Gestaltung und Produktion von Anzeigen und Karten.

Informationen und Muster finden sie online. Wir vermitteln die Todesanzeigen auf Wunsch auch an nationale oder internationale Medien.

Gerne beraten wir Sie persönlich: Vor Ort oder telefonisch.
Vielen Dank für Ihr Vertrauen.

Gammeter Media AG

Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz | Bagnera 198, 7550 Scuol
081 837 90 00 | 081 861 60 60 | trauer@gammetermedia.ch



gammetermedia





FOLGEN SIE UNS!

Engadiner Post
POSTA LADINA

vertraut · verbunden · vor Ort

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadinerpost.ch

Das Portal des Engadins.



Wildbienen und Pflanzen – eng verbunden

Die teilweise verborgen lebenden Wildbienen bereichern unseren Lebensraum und tragen zur Bestäubung von Obstbäumen, Gemüse- und Wildpflanzen bei. Einige Arten benötigen spezielle Pflanzen und Habitate, um zu überleben.

In der Schweiz leben etwa 620 Wildbienenarten, zu denen auch Hummeln gehören. Sie haben sehr unterschiedliche Ansprüche an ihren Lebensraum. So benötigen sie strukturreiche Flächen für ihre Nistplätze und ein grosses Angebot an Pflanzen, die ihnen Nahrung und Baumaterial sind. Etwa die Hälfte der Wildbienen legen ihre Brutzellen in selbst gegrabenen Hohlräumen im Boden an. Ein Viertel nutzt bestehende Hohlräume, seien das hohle Pflanzstängel, Totholz oder Fels- und Mauerspalt. Das letzte Drittel macht es ähnlich wie der Kuckuck und legt die Eier in Brutzellen von anderen Arten ab. Deshalb werden sie auch Kuckucksbienen genannt.

Da Wildbienen meist einzeln leben und geringe Flugdistanzen zwischen Nahrungs- und Nisthabitaten benötigen, sind sie auf eng vernetzte Lebensräume angewiesen.

Wildbienen lassen sich sehr gut aus der Nähe beobachten, da sie nicht aggressiv sind und nur stechen, wenn sie bedroht werden. Sie leisten zusammen mit den Honigbienen, Tagfaltern und weiteren Insekten einen Grossteil der Bestäubung, die für die Nahrungsproduktion für uns Menschen entscheidend ist.

Im Folgenden werden zwei Untersuchungen zu Wildbienen im Unterengadin vorgestellt. Die erste widmete sich der Wildbienen Vielfalt in den



Stängel-Blattschneiderbiene mit Blatt als Baumaterial auf dem Anflug zum Nest.

Foto: Gian Reto Marugg

Obstgärten von Scuol bis Ramosch. Die zweite untersuchte die Verbreitung der sehr seltenen Stängel-Blattschneiderbiene.

Wildbienen im Unterengadin

In acht Obstgärten mit einer Fläche von je 50 bis 150 Aren wurden die Wildbienenarten erfasst. Insgesamt konnten 101 verschiedene Arten bestimmt werden. Von diesen nisten 38 Arten im Boden. 33 Arten nutzen Hohlräume über dem Boden wie hohle Pflanzstängel. 13 Arten legen ihre Nester nahe an der Bodenoberfläche an, und die verbleibenden 17 Arten gehören zu den Kuckucksbienen. Drei der gefundenen Arten legen ihre Brutzellen in leeren Schneckenhäuschen an. Sie gehören zur Familie der Mauerbienen.

Pro untersuchten Obstgarten wurden zwischen 24 und 46 Wildbienenarten nachgewiesen. Darunter 10 Arten, die gemäss der Roten Liste als gefährdet oder ausgestorben gelten. Sehr erfreulich war der hohe Anteil an oberirdisch nistenden Wildbienenarten, da diese nur in Gebieten mit guten Lebensraumstrukturen vorkommen. Dies zeigt, dass das Angebot an Kleinstrukturen in den untersuchten Obstgärten noch sehr gut ist und die Nähe vom Neststandort zu den Nahrungsressour-

cen und dem benötigten Material für den Nestbau optimal sind. Der Anteil an Totholz trug ebenfalls zur hohen Artenzahl bei. In diesem fanden die Wildbienen entweder in Käferbohrlöchern oder in selbst genagten Gängen im morschen Holz Nistmöglichkeiten. Zusätzlich ist das reiche Blütenangebot der heimischen Wildpflanzen und einer Vielzahl der Gemüsepflanzen vom Frühjahr bis in den Spätsommer sehr wichtig. Selbst sehr kleine Flächen mit Wildpflanzen tragen schon zu einer Förderung der Wildbienen bei. Das angestrebte Nebeneinander von Kleinstrukturen wie Mauern oder offene Bodenstellen ist entscheidend. Nicht versiegelte Flächen, zum Beispiel um Brunnen herum oder unbefestigte Wege sind neben den Wildbienen auch für viele weitere Tiere, unter anderem Schwalben sehr wichtige Lieferanten von Baumaterial für ihre Nester.

Mithilfe des Projekts konnten für weniger vielfältige Obstgärten einfache Fördermassnahmen wie zum Beispiel das Stehenlassen von Altgras und Totholz definiert werden.

Förderung der Megachile genalis

Im Unterengadin fliegt und lebt die Megachile genalis, die Stängel-Blattschneiderbiene, noch an verschiedenen Orten zwischen Scuol und Martina

und über die Landesgrenze hinaus. Die Stängel-Blattschneiderbiene ist eine der seltensten Wildbienenarten der Schweiz. Sie kommt nur im Kanton Graubünden und an wenigen Orten in der Nordschweiz vor. Das Albulatal beherbergt die grössten Bestände. Im Gebiet der Ruinalta und im Domleschg finden sich ebenfalls Standorte. Mitarbeitende des Parc Ela entwickelten für diese Wildbiene einen Aktionsplan, dessen Umsetzung im Unterengadin durch Mitarbeitende der Stiftung Pro Terra Engiadina erfolgt.

Die Stängel-Blattschneiderbiene ist mit 10–14 Millimetern Länge eine eher kleine Wildbiene. Sie legt die Nester vor allem in den frischen Stängeln des Riesen-Haarstrangs (Peucedanum verticillare) sowie auch der Engelwurz (Angelica sylvestris) an. Beide Pflanzen sind bis zu zwei Meter hoch und ähneln dem als invasiven Neophyten bekannten Riesen-Bärenklau (Heracleum mantegazzianum), weshalb manchmal die Nester der Wildbiene zerstört werden. Daher sollte man grosse, dem Riesen-Bärenklau ähnliche Pflanzen erst genauer ansehen, bevor man sie entfernt. Seit letztem Jahr wurden Standorte, die bereits bekannt waren, und weitere potenzielle Standorte aufgesucht. Vielleicht ist jemandem in der Nähe der Strasse schon einmal ein mit einem

grünen Bändchen markierter Riesen-Haarstrang oder eine Engelwurz aufgefallen. Dann war es eine Pflanze, in deren frischen, hohlen Stängel die Stängel-Blattschneiderbiene ein Nest mit sechs bis sieben Brutzellen angelegt hat. Am Ende des Frühsommers schlüpfen daraus die jungen Wildbienen. Bereits 2025 konnten einige neue Standorte entdeckt werden. Die Problematik besteht darin, dass diese sich sehr häufig entlang von Strassen und Wegen befinden und daher manchmal Pflegeaktionen zum Opfer fallen. Die Zuständigen bei den Gemeinden und beim Tiefbauamt im Unterengadin sind jedoch sehr kooperativ. Ab diesem Jahr werden entlang der Strassen Abschnitte mit wertvollen Neststandorten der kleinen Wildbiene geschützt.

Angelika Abderhalden, UBEVEM

Info: Von Juni bis September zeigt die UNESCO Biosfera Engiadina Val Müstair im Bogn Engiadina Scuol die Wildbienen-Ausstellung «Unsere Mega». Diese konnte vom Parc Ela übernommen werden. Am Sonntag, 7. Juni, findet die Eröffnung mit einem Vortrag von Andreas Müller statt. Dieser Artikel ist erstmals im Magazin Allegra erschienen.



Rosettenblätter des Riesen-Haarstrangs (Peucedanum verticillare).



Von der Stängel-Blattschneiderbiene genagtes Loch im Stängel einer markierten Engelwurz.



Markierte Engelwurz (Angelica sylvestris). Fotos: Angelika Abderhalden



Engelwurz und Riesen-Haarstrang, beide potenzielle Neststandorte der Stängel-Blattschneiderbiene. Foto: Nicolina Marugg

Anzeige

1 TAG
Fr. 3.–

7 TAGE
Fr. 9.–

Viele News in kurzer Zeit

Kurzzeit-Abos mit Zugriff auf alle Online-News.

Infos und bestellen

Gammeter Media AG
Telefon 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

WETTERLAGE

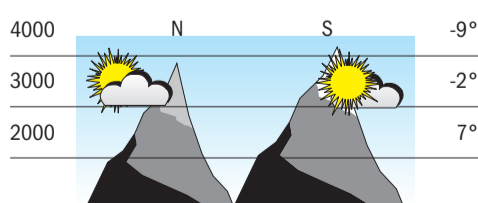
Nach dem Durchzug einer eher nur schwachen Atlantikfront in der letzten Nacht steigt der Luftdruck in Mitteleuropa vom Westen her wieder etwas an. So richtig stabiles Wetter stellt sich im Alpenraum vorerst aber nicht ein.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Nicht ganz störungsfrei und tagsüber mässig warm! Nach der Auflösung von einigen, vor allem im Norden noch dickeren Restwolken sollte die Sonne tagsüber auch vorübergehend einmal etwas länger scheinen können. In der Folge entwickeln sich dann jedoch vor allem über den Bergen auch wieder neue Quellwolken. Dabei ist jedoch das Risiko für Regenschauer nicht allzu gross. Die Temperaturen sind in der Sonne angenehm, es könnte jedoch durchaus wärmer sein. So erwarten wir zumeist Werte zwischen etwa 11 Grad im Oberengadin und bis zu 18 Grad im Bergell.

BERGWETTER

Zunächst gibt es vor allem nach Norden hin noch zum Teil dichtere Restwolken. Diese sollten dann aber mehr auflockern können und die Sonne zeigt sich sogar besser. Im Tagesverlauf bilden sich dann aber auch wieder zum Teil dickere Quellwolken. Schauer gibt es aber kaum.



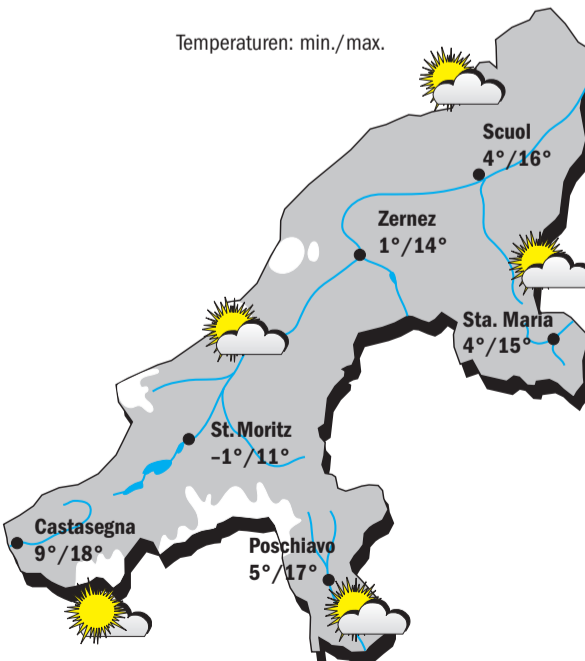
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	1°	Sta. Maria (1390 m)	4°
Corvatsch (3315 m)	-7°	Buffalora (1970 m)	0°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	2°	Vicosoprano (1067 m)	6°
Scuol (1286 m)	4°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	6°
Motta Naluns (2142 m)	Kein Wert°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
5 18	5 20	6 24

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
2 13	2 15	2 18